MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1924

49 (30.1.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-213663

Mittwoch, 30. Januar — Mittag-Ausgabe — Verkaufspreis 10 Goldpfennig — 1924 — Nr. 49

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung vom 24. bis 30. Januar 1924: 80 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei unv. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nummer 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim P. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstr. 6. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Adr. Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0,60 Goldmark, Reklamen 1,50 Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anfr. 6. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Die Wiederaufbauskandale

Der „Friedhof der Mißbräuche"

In der gestrigen Vormittagssitzung der Kammer vertrat der Abgeordnete Denris einen Gesetzentwurf, der eine Revision aller Wiederaufbauentschädigungen von mehr als 500 000 Franken in den Mittelpunkt der Finanzreform stellt. Alle widerrechtlich erlangten Summen sollen sofort der Staatskasse verfallen, unbeschadet der strafrechtlichen Verfolgung der über Gebühr Entschädigten. Der Antrag Denris' verlangt die Abwicklung des Wiederaufbaues bis Ende 1928, die möglichst baldige Entlassung der überflüssigen Beamten des Wiederaufbauministeriums und dessen sofortiges Anheimfallen an das Finanzministerium. Er forderte schließlich stärkere Besteuerung der Landwirtschaft.

Die anschließende Debatte, an der sich der Wiederaufbauminister Reibel, Loucheur und andere Abgeordnete aus den befreiten Gebieten beteiligten, hatte in der Hauptsache die Mißbräuche bei der Behandlung der Wiederaufbauentschädigungen zum Gegenstand und läßt den Regierungsentwurf in den Hintergrund treten. Auch ein großer Teil der Nachmittagssitzung war mit diesen Auseinandersetzungen ausgefüllt.

Der sozialistische Abgeordnete Inghels, der in der Presse seit Jahren gegen diese Schäden ankämpft, schätzt den Betrag, auf dessen Rückerstattung der Staat Anspruch habe, auf drei Milliarden. Trotz aller seiner Bemühungen habe sich bis jetzt das Ministerium für die befreiten Gebiete als der Friedhof der Mißbräuche und die Kammerkommission für die befreiten Gebiete als das Massengrab der Skandale erwiesen. Der Redner führte eine Anzahl Fälle auf, durch die auch Parlamentarier kompromittiert werden. Inghels erklärte, daß diejenigen, die den Staat bestohlen hätten, ihr unrechtmäßiges Gut wieder herausgeben müßten.

Der Abgeordnete Fouqette, der Vorsitzende eines von der Kammerkommission für die befreiten Gebiete eingesetzten Untersuchungsausschusses, dessen Feststellungen in den letzten Tagen in der Presse viel von sich reden gemacht haben, sprach sich über die Aufgaben des Untersuchungsausschusses wie folgt aus: Die Untersuchung sei heikler Art und nötige zu zahlreichen Zeugenvernehmungen. Es könne also noch nicht gründlich darüber gesprochen werden. Er müsse jedoch sagen, daß das Ministerium für die befreiten Gebiete sich bis jetzt geweigert habe, mit dem Untersuchungsausschuß zusammenzuarbeiten. Dieser habe an das Ministerium Briefe gerichtet, in deren die Uebermittlung gewisser Aktenstücke verlangt wurde. Bis heute seien diese Briefe unbeantwortet geblieben.

Der Abgeordnete Inghels begründete dann einen Antrag, die ausgezahlten Schäden einer Revision zu unterziehen, indem er Beispiele anführte, durch die nach seiner Ansicht Milliarden öffentlicher Gelder geopfert wurden. Er habe diese Skandale schon vor mehreren Jahren auf der Kammertribüne angekündigt, aber damals habe man seine Vorschläge abgelehnt. Der sozialistische Abgeordnete Escoffier unterstützte den Antrag Inghels.

Nach dem Ministerpräsidenten, der ausdrücklich erklärte, daß die Regierung die Grundsätze des Antrags Rinquier (der sich im wesentlichen mit demjenigen des Abg. Denris deckt) annehme, ergreift der Minister für die befreiten Gebiete, Minister Reibel, das Wort, um die Tätigkeit seines Ministeriums zu verteidigen. Als er das Ministerium übernommen habe, seien bereits 40 Milliarden Schäden ausbezahlt gewesen. Man habe die gesamten Schäden auf 146 Milliarden geschätzt, aber angenommen, daß man nicht mehr als etwa 100 Milliarden auszuzahlen habe. Die endgültige Schätzung habe jedoch eine geringere Summe, nämlich 82 Milliarden ergeben. Das sei unter seinem Ministerium geschehen. Er habe also die Interessen des Staates gewahrt. Der Minister kündigte an, daß alle diejenigen, die den Staat geschädigt hätten, strafrechtlich verfolgt würden. Er führte eine Anzahl von Fällen auf, um zu beweisen, daß bereits Nachprüfungen über die ausbezahlten Schäden stattgefunden haben und geht schließlich im einzelnen auf einige von dem Abgeordneten Inghels vorgebrachten Fragen ein.

Nach der Rede Reibels wurde die Weiterberatung der Steuergesetzentwürfe der Regierung auf Mittwoch vertagt.

Zur Ausländerfrage

Von Senator H. Beythien, M. d. R.

Unser von übermütigen Nachbarn bedrücktes und gedemütigtes Volk findet begreiflicherweise nur schwer den Weg zu der Erkenntnis, daß der pfleglich behandelte Verkehr mit dem Auslande eine Lebensnotwendigkeit für unseren wirtschaftlichen und daraus auch für unseren nationalen Aufstieg ist. Wir standen gegen die ganze Welt im Kampfe, und wenn die Laute anderer Sprachen an unser Ohr drangen, dann sind nur wenige darunter, die auch im Kriege freundlich für uns klangen. Auf uns selbst gestellt, schlossen wir uns innerlich gegen das Ausland ab; unser Gefühl wurde obendrein abgestoßen durch den üblen Eindruck, den in unserer valutarischen Elendszeit ein gewisses Ausländertum bei uns hervorrief, und die Abneigung gegen den „Ausländer" gemeinhin war ein vorherrschender Grundzug deutscher Auffassung. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß eine verallgemeinernde Abneigung dieser Art unserem Lande und Volke die Zukunft verbauen könnte, weil wir zwangsläufig auf Weltwirtschaft angewiesen sind, denn Innenwirtschaft kann unsere 60 Millionen nicht ernähren. Nur durch einen würdigen und klug genutzten Verkehr mit dem Auslande erwächst uns eine bessere Zeit.

Der Reiseverkehr von Ausländern nach Deutschland, der weiten Volkskreisen mittelbar oder unmittelbar Beschäftigung und Lebensunterhalt gibt, und dessen Erträge einen wichtigen Aktivposten in der deutschen Zahlungsbilanz bilden, ist im letzten Jahre stetig und stark zurückgegangen. Berlin wies im Dezember 1913, also vor dem Kriege, eine Fremdenziffer von 18448 auf. Ungefähr dieselbe Zahl von Ausländern war im Dezember 1922 in Berlin anwesend, während die Frequenz im gleichen Monat des letzten Jahres gleich null war. Während 24114 Ausländer nach im Juli 1923 Berlin aufsuchten, sank der Besuch im November auf 5000, um im Dezember völlig zu verschwinden. Auch in zahlreichen anderen Städten ist der Ausländerverkehr von Monat zu Monat geringer geworden. Dies erklärt sich einmal daraus, daß der Antrieb, nach Deutschland wegen seines dort billigen Aufenthaltes zu reisen, fortgefallen ist, seitdem allgemein die Goldmarkrechnung eingeführt wurde. Jetzt lebt der Ausländer hier vielfach teurer als in anderen Ländern. Aber abgesehen von dem Fortfall des valutarischen Anreizes sind es hauptsächlich zwei Gründe, welche die dauernde Wiederherstellung des normalen Ausländerverkehrs nach Deutschland verhindern.

Aus der zu Anfang geschilderten, dem Ausländertum an sich feindliche Stimmung und aus dem Streben, vom Ausländer einen Ausgleich für dessen in Deutschland sehr billige Lebenshaltung zu erzielen, hat eine Sonderbesteuerung eingesetzt, an der Reich, Staat und Gemeinde sich beteiligten. Insbesondere sind es die staatlichen und gemeindlichen Herbergssteuern auf den Umsatz, welche die Aufenthaltskosten in Deutschland weit über die Friedenspreise und über die Preise anderer Reiseländer hinaus gesteigert haben. Neben einer 15prozentigen Reichsherbergssteuer auf die Hotelrechnung erheben die meisten Gemeinden besondere Umsatzsteuern auf die Beherbergung in Höhe von 20—40 Prozent. Dabei wird die Reichsumsatzsteuer auch noch von der Gemeindeherbergungssteuer selbst erhoben, was einer weiteren Erhöhung der Reichssteuer um 3—4 Prozent gleichkommt. Die gesamte Belastung des Umsatzes im Beherbergungsgewerbe beträgt allein infolge dieser Umsatzsteuern zwischen 32—35 Prozent, und um diesen Betrag zu verteuern sich die Hotelpreise in Deutschland.

Nun wird aber von dem Ausländer in vielen Städten noch eine besondere Zuschlagssteuer erhoben, und zwar in der doppelten Höhe der normalen Herbergssteuern. Der preußische Innenminister hat noch Anfang Dezember vorigen Jahres verordnet, daß eine Vervielfachung der Herbergssteuern der Ausländer bis zum 5fachen des regelmäßigen Steuerbetrages erhoben werden könne. Diese Sonderbesteuerung des Ausländers hat der Auslandspresse überaus ergiebigen und intensiv ausgenutzten Stoff zur Agitation gegen den Verkehr nach Deutschland gegeben. Man muß insbesondere z. B. den Geschäftssinn des Amerikaners kennen, um zu verstehen, wie sehr er auf eine solche ungleichmäßige Behandlung reagiert. Neben dieser Sonderbelastung wirkt aber die Erschwerung der Einreise nach Deutschland außerordentlich hemmend auf den wünschenswerten Ausländerverkehr ein. Die verschiedenartige Handhabung der Einreisebestimmungen durch die einzelnen deutschen Länder und die Erhebung von Sondergebühren für den Aufenthalt der Ausländer in den einzelnen deutschen Staaten wirken überaus verärgernd. Die deutschen Einzelstaaten erheben für die Erteilung des sogenannten Ergänzungsvermerks Gebühren in Goldmark, die auf den Tag berechnet sind und in Sachsen sogar bis zu 3 Goldmark pro Tag gehen. Ganz abgesehen von den zur Erhebung gelangenden Paßgebühren durch die deutschen Auslandsvertretungen müssen diese staatlichen Sondersteuern den Ausländerverkehr nach Deutschland auf das Stärkste beeinträchtigen. Neben der Kostenfrage sind es gerade die formalen Schwierigkeiten, die der Ausländer als unbegreiflich und lästig empfindet. Schon jetzt äußert sich diese Verärgerung in Bezug auf die diesjährige Fremdensaison, wie ich erfahre, in bedenklicher Weise. Während früher von ausländischen Reisebüros namentlich aus Amerika und England in dieser Zeit schon zahlreiche Anfragen und Bestellungen nach Deutschland kamen, ist zur Zeit die Nachfrage wie abgeschnitten.

Aus den zu Anfang dieses Artikels dargelegten Gründen dürfte es dringend erforderlich sein, baldigst großzügige Maßnahmen, sowohl auf dem Gebiete des Paßwesens und der Einreisebestimmungen, wie auch hinsichtlich der Fremdenpolitik der einzelnen Länder und der Steuerpolitik der Gemeinden zu ergreifen, um die dem wünschenswerten Ausländerverkehr bereiteten Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Von anderen Ländern, so von Italien, der Schweiz, Frankreich und der Tschechoslowakei werden die stärksten Anstrengungen gemacht, um den Verkehr in diese Länder zu leiten. Deutschland wird, sofern es seine heutige Praxis beibehält, vielleicht für Jahre hinaus von dem Ausländerverkehr ausgeschaltet werden. Es ist zu hoffen, daß die insbesondere von der Leitung der Organisation des deutschen Hotelgewerbes im auswärtigen Amt unterbreiteten Klagen baldigste Erhörung finden.

Innerpreußische Schwierigkeiten

Der Kampf um die Grundsteuer

Berlin, 30. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Gestern nachmittag sollte in einer Sitzung des interfraktionellen Ausschusses eine Entscheidung der Parteien des Preußischen Landtags über die umstrittene Grundsteuer herbeigeführt werden. Die preuß. Regierung beharrt unbedingt auf Erledigung dieser Vorlage, da ohne diese Grundsteuer an die Aufstellung des Etats überhaupt gar nicht zu denken sei. Es ist nun über diese Angelegenheit zu ernsten Differenzen innerhalb der preußischen Koalitionsparteien gekommen. Das Zentrum verhält sich nämlich gegen die Steuer, die es als untragbar für die Landwirtschaft betrachtet, ablehnend. Die Deutsche Volkspartei aber hat schwere Bedenken, dem Gesetz zuzustimmen, wenn das Zentrum sich versagt. Auch in der gestrigen Sitzung des interfraktionellen Ausschusses konnte kein Ausgleich gefunden werden. Man will nunmehr noch einen letzten Versuch der Einigung machen.

Wie der „Vorwärts" erfahren zu haben glaubt, hat inzwischen noch der Reichskanzler Marx seinen Einfluß auf seine Parteifreunde dafür eingesetzt, daß die Krise, die über die geplante Grundsteuer in Preußen auszubrechen droht, vermieden werde.

Finanzminister v. Richter der der Deutschen Volkspartei angehört, hat erklärt, auf so starke Abstriche, wie das Zentrum sie verlange, nicht eingehen zu können, selbst auf die Gefahr hin, daß die Vorlage keine Mehrheit finde und eine Regierungskrise entstehe. Der gleichen Auffassung ist, wie die „Voss. Ztg." vernimmt, das preußische Kabinett, das sich zwar zu mehreren Zugeständnissen auf die Forderungen des Zentrums entschlossen hat, im wesentlichen aber an der Vorlage festhält. Die Vorlage hat natürlich, auch wenn Zentrum und Deutschnationale gegen sie stimmen, eine Mehrheit. Immerhin müßte eine Ablehnung durch das Zentrum eine Regierungskrise bedeuten, die nicht ohne Rückwirkung auf das Reich bleiben könnte, das im gegenwärtigen Augenblick und bei der Anwesenheit der Sachverständigen in Berlin eine Erschütterung der Regierungsverhältnisse natürlich nicht brauchen kann. Aus allen diesen Gründen will man heute mittag im Hauptausschuß sich noch einmal ans Leimen machen. Etwa um 3 Uhr soll dann die Plenarsitzung beginnen.

Inzwischen hat ein

Sturm der Landwirte

auf das Landtagsgebäude eingesetzt. Gestern traf eine Deputation von Landwirten aus Sachsen ein. Für heute sind im Landtag 90 bis 100 Mann aus Pommern und Ostpreußen angemeldet worden. Es wird behauptet, daß es sich um eine vom Landbund organisierte „Berennung" des Landtags handle. Auch der „Vorwärts" versichert, daß der Landbund und die Deutschnationalen heute einen Delegationssturm nach kommunistischem Muster zu inszenieren beabsichtigen, um die Grundsteuer zu Fall zu bringen und damit die in Preußen immer noch lebende große Koalition zu sprengen.

Demokratische Helfer der Kommunisten

Im Preußischen Landtag haben die Demokraten gestern einem kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes zur Annahme verholfen. Ihr Wortführer Dr. Preuß berief sich auf den Geist der „Weimarer Verfassung", die einen militärischen Ausnahmezustand nicht ertragen könne. Dr. Preuß verlangte sogar die Vorlegung eines Ausführungsgesetzes zu Artikel 48 in dem die Suprematie der Zivilgewalt über die in politischen Dingen unzulässige Militärgewalt festgelegt werden müsse. Außer Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten stimmte nur noch ein Zentrumsmann für den Antrag.

Es kann füglich bezweifelt werden, ob die Haltung der demokratischen preußischen Landtagsfraktion in der demokratischen Partei allgemeine Zustimmung finden wird. Die Stellung des Reichswehrministers Geßler wird durch eine solche Demonstration für die Gemeinschaft der Sozialdemokratie und Kommunisten sicherlich nicht gerade gefördert.

Generalleutnant Clive wird Ende dieser Woche in München zurückerwartet. Nach seiner Rückkehr dürfte zwischen ihm und dem bayerischen Ministerpräsidenten eine Besprechung stattfinden.

Der Druck der Besatzungslasten

Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei

hat gestern eine sehr zahlreich besuchte Versammlung abgehalten, an der auch die Reichsminister Dr. Stresemann und Dr. Jarres teilnahmen. Dabei wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Besatzungslasten wendet. Der Druck an Rhein und Ruhe verstärke sich tagtäglich, die Okkupationsarmee zähle zurzeit rund 176 000 Mann, dazu käme Wohnungsnot und die Lasten der Einquartierung, die teilweise mehr als die Hälfte der Einwohner einer Stadt ausmachen. Allein die vom Reich bezahlten Besatzungskosten vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1923 haben rund 340 Millionen Goldmark betragen. Weder das Reich noch das besetzte Gebiet könnten dauernd diese Kosten aufbringen. Dann heißt es weiter:

„Solange die Besatzung derartige Aufwendungen erfordert, ist eine befriedigende Lösung der Reparationsfrage unmöglich. Durch diese Zustände wird eine Erbitterung in der Bevölkerung hervorgerufen, die in Jahrzehnten nicht weichen wird. Der geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei erwartet, daß die Reichsregierung den Sachverständigenausschuß auf diese Tatsachen aufmerksam macht und alles durchsetzen wird, um die deutsche Bevölkerung von diesen unproduktiven und erdrückenden Ausgaben zu befreien."

Die Stellung des Reichsfinanzministers

Ein Berliner Blatt glaubte feststellen zu können, daß der Reichsfinanzminister seinen Standpunkt hinsichtlich der Frage der Besatzungskosten vollkommen geändert habe und sich nunmehr energisch für die Weiterzahlung der Besatzungskosten einsetze. Demgegenüber muß mit allem Nachdruck betont werden, daß der Reichsfinanzminister in Uebereinstimmung mit dem ganzen Reichskabinett zwar gewillt ist, im Interesse der besetzten Gebiete alles zu tun, um die Bevölkerung dieser Gebiete nicht neuen Gefahren und Leiden auszusetzen, daß er aber keine Möglichkeit sieht, wie demnächst die Mittel zur Bestreitung der Besatzungskosten noch aufgebracht werden können.

Der Separatistenterror in der Pfalz

Neue Schandtaten

Die Separatisten wollten am Montag den Vikar Willibald Hoffmann in Lauterecken unter der Anschuldigung verhaften, er habe an der bekannten Gegendemonstration gegen die Separatisten am letzten Dienstag teilgenommen. Hoffmann konnte sich seiner Verhaftung durch die Flucht entziehen. Als Repressalie haben die Separatisten seine Wohnung geplündert.

Am 13. Januar hatten sich in Speyer einige junge Leute bei einer Familie zu einer Abendunterhaltung zusammengefunden. Dabei soll auch das Deutschlandlied gesungen worden sein. Um 8 Uhr abends erschien französische Polizei und stellte die Personalien der jungen Leute fest. Eine halbe Stunde später erschienen bewaffnete Separatisten und schleppten sie mit dem Gastgeber, seiner Frau und dem 7jährigen Kind (!) in das Amtsgerichtsgefängnis in Speyer. Schon unterwegs wurden die Verhafteten, darunter ein Schwerkriegsbeschädigter, mit Gummiknüppeln schwer mißhandelt. Der Bankbeamte Hermann Grieser wurde blutig geschlagen und bewußtlos ins Gefängnis eingeliefert. Trotzdem wurde er im Gefängnis noch derartig weiter mißhandelt, daß das Blut aus dem Kopfe bis zur Decke der Zelle spritzte. (!) Grieser ist an den Folgen der Mißhandlungen (Zertrümmerung der Schädeldecke) am 27. Januar gestorben.

Separatisten und Regie

Die Separatisten haben eine größere Anzahl Leute der sog. rheinischen Miliz entlassen. Ein Teil der Leute wurde bei der französischen Regiebahn eingestellt, von der sie bei Anfang der separatistischen Aktion entlassen worden waren. Damals wurde den Leuten von der Regiebahn die Entlassung angedroht, wenn sie nicht in die separatistische „Armee" eintreten würden.

Während bei der Wiedereinstellung der ausgewiesenen deutschen Eisenbahner der Reichsregierung die größten Schwierigkeiten gemacht werden, müssen natürlich die Schützlinge der Franzosen untergebracht werden, um sich gegebenenfalls wieder für eine „spontane Volksbewegung" bereithalten.

Die Neuordnung der Reichspost

Reichspostminister Dr. Höfle hatte mit einem Vertreter der „Münchner Neuesten Nachrichten" eine Unterredung über die Neuordnung der Reichspost. Die Lostrennung der Reichspost vom allgemeinen Reichshaushalt sei nicht so aufzufassen, als ob die Post ein Privatunternehmen würde. Lediglich in finanzieller Hinsicht erfolgt eine Abtrennung. Auch in der Besoldungsfrage bleibt der Zusammenhang mit dem Reiche. An der Spitze der Reichspost bleibt nach wie vor ein Minister. Andererseits wird die Post als ein kaufmännisch, wirtschaftliches Unternehmen betrachtet. Die Beschlußfassung geht auf einen Verwaltungsrat über. Hinsichtlich der Verwaltungs- und Personalpolitik werden Bayern besondere Rechte eingeräumt. Der Haushalt des bayerischen Teiles der Post wird von der bayerischen Verwaltungsabteilung aufgestellt.

MARCHIVUM

Die Reise der Sachverständigen nach Berlin

Eine „Glanzleistung" der Regie

⊡ **Berlin**, 30. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der Sonderzug, in dem gestern die in Berlin erwarteten Sachverständigen in Paris abgefahren waren, ist nur bis Essen gekommen. Schon da blieb er in den Schwierigkeiten der Regie stecken und die Ausschußmitglieder mußten mit ihren beiden Salonwagen an den von Köln kommenden D-Zug angeschlossen werden, der fahrplanmäßig kurz nach 10 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße anlangte.

Wie die „Voss. Ztg." eifersüchtig feststellte, sind im ganzen 46 Personen angekommen, darunter eine Reihe von Sekretären und Sekretärinnen und Hilfspersonal. Ein ebenso eifriger Mitarbeiter des „Lok.-Anz." hat von dem General Charles Dawes ein paar Worte erhaschen können. Der General hat ihm die Hand geschüttelt und erklärt: „Ich erhoffe von dem Geiste offener freundschaftlicher Zusammenarbeit, die ich bisher von den Deutschen gefunden habe, auch eine Erleichterung meiner gewiß nicht leichten Aufgabe hier in Berlin finden zu können."

Mac Kenna der Vorsitzende des zweiten Sachverständigenausschusses der Reparationskommission ist gestern abend nach Berlin abgereist. Mac Kenna der auf seiner Reise nach Berlin von Sir Williams Blender, einem angesehenen Londoner Bücherrevisor begleitet wird, erklärte einer Reutermeldung zufolge, er hoffe, daß der Sachverständigenausschuß seine Arbeiten in ungefähr einer Woche erledigen werde, doch könne er nichts bestimmtes darüber sagen.

Die Reparationskommission

wählte gestern nachmittag einstimmig den französischen Delegierten Barthou wiederum zu ihrem Vorsitzenden und den italienischen Delegierten Raggi zum Stellvertreter. Dann hat sie in nichtoffizieller Sitzung interne Angelegenheiten erledigt. Im Anschluß daran wurden in offizieller Sitzung die Verhandlungen über die ungarische Anleihe fortgesetzt.

Keine rheinische Goldnotenbank

Der „Köln. Ztg." wird von beteiligter Seite folgende Mitteilung gemacht: Die seit Anfang November vorigen Jahres mit der Errichtung einer rheinisch-westfälischen Notenbank beschäftigten Banken des gesamten besetzten Gebietes haben angesichts der bestimmten Erklärung des Reichsbankpräsidenten über die bevorstehende Errichtung einer deutschen Goldnotenbank beschlossen, den Reichskanzler zu benachrichtigen, daß sie ihre Bemühungen einstellen. Von diesem Beschluß wird auch die Interalliierte Rheinlandkommission in Kenntnis gesetzt werden.

Das deutsche Beileid zum Untergang des „Dixmuiden"

Die Reichsregierung hat eine Anfrage der deutschnationalen Fraktion des Reichstages wie folgt beantwortet:

Durch die innerpolitische Erörterung der deutschen Beileidserklärung anläßlich des Untergangs der Besatzung der „Dixmuiden" hat eine internationale Beileidskundgebung ungewöhnlichen Umfangs eine Bedeutung erlangt, die ihm keineswegs zukommt. In Frankreich wurden der Untergang des Luftschiffes und seine Begleitumstände als eine außerordentliche Katastrophe empfunden. Dies hat eine internationale Beileidskundgebung ungewöhnlichen Umfangs veranlaßt, an der sich viele Staatsoberhäupter sogar unmittelbar beteiligt haben. Mit einem abweichenden Verhalten hätte die deutsche Botschaft den Anschein erweckt als ob sie eine unfreundliche politische Kundgebung bezwecke. Unter diesen Umständen hielt das Auswärtige Amt es für angezeigt, deutscherseits die rein menschlichen Gesichtspunkte in den Vordergrund zu stellen und den Geschäftsträger in Paris anzuweisen, die Teilnahme der deutschen Regierung zu dem Verlust an Menschenleben beim Untergang des „Dixmuide" auszusprechen. Die Erklärung ist in der im zwischenstaatlichen Verkehr üblichen Form unter voller Wahrung der deutschen Würde geschehen.

Deutschenausweisungen aus Polen

Das polnische Ministerium des Innern hat die Ausweisung von je 150 reichsdeutschen Familien aus den Woywodschaften Posen und Pomerellen als Repressalie für die angebliche Ausweisung polnischer Wanderarbeiter aus Mecklenburg, sowie die Ausweisung 14 weiterer reichsdeutscher Familien als Repressalie für die Ausweisung polnischer Staatsangehöriger aus Bayern angeordnet. — Die bayerischen Ausweisungsbefehle gegen polnische Staatsbürger sind bisher überhaupt nicht ausgeführt worden, vielmehr sind 14 Personen, ohne das Ergebnis des Einspruches abzuwarten, von selbst abgereist. In Mecklenburg handelt es sich um zur Rückkehr verpflichtete polnische Wanderarbeiter, die in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle ebenfalls freiwillig nach Polen zurückgekehrt sind. Vor allem schweben in beiden Fragen Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau, die gerade in diesen Tagen zu einer Verständigung zu führen schienen; es muß daher zunächst abgewartet werden, ob die Polenier Meldungen sich bestätigen.

* **Testa in Rom.** Der päpstliche Delegierte für das Ruhrgebiet Monsignore Testa ist in Rom eingetroffen und hat dem Papst über die Lage der Bevölkerung in den besetzten Gebieten Bericht erstattet.

Die Desorganisation im Regiebetrieb

Ueber die Zustände im Verkehrswesen der besetzten Gebiete liegt ein weiterer Bericht vor, in dem es heißt:

Nach dem starken Zulauf an Wagen in das Regiegebiet müßte erwartet werden, daß dort ein gewisser Wagenüberfluß vorhanden ist und alle Anforderungen an die Wagengestellungen erfüllt werden könnten. Von den Verkehrstreibenden des besetzten Gebietes, besonders von der links- und rechtsrheinischen Großindustrie wird jedoch scharfe Klage über mangelhafte Wagengestellung der Regieverwaltung geführt. Im allgemeinen erfolgt die Handhabung des Betriebes bei der Regieverwaltung außerordentlich mangelhaft, so daß mit der längeren Transportdauer eine große Beraubungsgefahr verbunden ist. Von den Interessenten wird die Inanspruchnahme der Regie möglichst auch aus dem Grunde vermieden, weil die Regieverwaltung die Haftung für das Transportgut ausschließt. Neben der gänzlich unzureichenden Zahl des eingestellten Personals hindert seine falsche Verwendung das Ingangbringen des Verkehrs außerordentlich. Die mangelhafte Bezahlung des Regiepersonals, das etwa 40 bis 50 Proz. der derzeitigen Goldgehälter der Reichsbeamten beziehen, trägt dazu bei, die freie Entwicklung des Verkehrs wegen der Unlust des Personals zu hemmen. Der Fahrplan im Güterverkehr ist durchaus nicht geregelt; es fahren nur einige Eilgüterzüge. Für den Personalverkehr sind zwar genaue Fahrpläne aufgestellt, die Züge werden aber, wenn überhaupt, meist mit außerordentlich starken Verspätungen gefahren. Die Fahrpläne geben keine genauen Aufschlüsse; die erteilten Auskünfte sind meistens falsch und unzulänglich. Rückfahrkarten werden von der Regie nicht ausgegeben. Die von den Franzosen in Aussicht gestellte Isolierung der britischen Zone macht sich allmählich bemerkbar. Die Bahnhöfe der Regie beginnen die Wagen mit Lebensmitteln und sonstigen Frachten, die die Grenze zwischen dem englischen und französischen besetzten Gebiet passieren sollen, zurückzuweisen. Wie wenig Zutrauen seitens der Regieverwaltung auf eine Besserung in der Verkehrslage besteht, zeigen die Gerüchte, die anscheinend seitens der Besatzungsbehörde über das Verhalten der in den Dienst der Regie übergetretenen deutschen Eisenbahner ausgestreut werden. Sie verbreiten die Nachricht, daß diese von dem unbesetzten Gebiet her mit der Weisung versehen worden seien, in nächster Zeit bei der Regie einen Streik zu inszenieren, um ihr Schwierigkeiten zu machen. Dieses Verhalten müßte, wie sich die Besatzungsbehörde ausdrückt, jedes Zutrauen zu den deutschen Dienststellen zunichte machen, da es nur die Fortsetzung des passiven Widerstandes darstelle; es sei geeignet, die bisherige entgegenkommende Haltung der Besatzungsbehörde in das Gegenteil zu verwandeln. Man will also von vornherein den völlig ausgeschalteten und gänzlich unbeteiligten Stellen die Verantwortung für den zu erwartenden Zusammenbruch der Regieverwaltung zuschieben. Die Hoffnungen, die die deutsche Wirtschaft auf die endliche Rückkehr geordneter Zustände im Verkehrswesen der besetzten Gebiete gehegt hat, sind nach wie vor durch das Versagen der französischen Eisenbahnregie trotz ihrer oft wiederholten Versprechungen schmählich enttäuscht worden.

Der deutschnationale Abgeordnete Hergt hat im Namen seiner Fraktion eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, ob sie bereit sei, eine Zusammenstellung der durch die französische Eisenbahnregie verursachten Einbußen, soweit die Schäden überhaupt schon ziffernmäßig feststellbar sind, getrennt für die Vergangenheit und für die Zukunft zu geben.

Die Stabilisierung der polnischen Währung

In einem Aufruf des polnischen Ministerpräsidenten Grabski wird erklärt, daß ab 1. Februar die polnische Notenpresse stillgelegt und daß der Staat von der neuzuschaffenden Emissionsbank für seine Bedürfnisse keine Kredite in Anspruch nehmen werde.

Nach einer Aeußerung des polnischen Handelsministers Riedron ist für das kommende Jahr mit umfangreichen Eisenbahnbauten in Ostoberschlesien zu rechnen. Das oberschlesische Eisenbahnnetz soll mit dem Kohlenrevier von Dombrowa in Kongreßpolen sowie mit Posen und Warschau einer verknüpft werden. Schwierig erscheint die Frage der Finanzierung, da man auf ausländisches Kapital angewiesen sei. Minister Riedron erwartet solches Kapital durch die Vermittlung der ostoberschlesischen Schwerindustrie, die an dem Ausbau des Bahnnetzes am meisten interessiert sei.

Der englische Verkehrsstreik vor dem Ende

⊡ **Berlin**, 30. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Eine Londoner Drahtung des „Vorwärts" kündigt an, daß der englische Eisenbahnerstreik heute beendigt sein wird. Man hat sich auf eine Kompromißformel geeinigt. In einem Abkommen, das zwischen dem Lokomotivpersonalverband und den Eisenbahngesellschaften bereits unterzeichnet wurde, anerkennt die Lokomotivpersonalgesellschaft die Lohntabelle des nationalen Lohnamts, die von den Eisenbahngesellschaften bereits früher angenommen worden ist. Die Gesellschaften haben eingewilligt, daß in gewissen individuellen Fällen die vorgesehene Lohnherabsetzung nicht vorgenommen werden darf.

* **Eine automatische Mine gegen Unterseeboote.** Römische Blätter berichten von der Erfindung einer automatischen Mine gegen Unterseeboote, die von selbst losgeht, sobald ein Tauchboot in ihren Wirkungskreis gelangt. Die Herstellung dieser Mine bleibt der italienischen Marine vorbehalten.

Die Auslandshilfe des Deutschen Roten Kreuzes

Im letzten Vierteljahr 1923 konnte das Deutsche Rote Kreuz an ausländischen Warenspenden einschl. Liebesgaben 2 098 702,5 Kilogramm vermitteln im Gesamtwert von 631 600 Dollar. Es ist mit großer Dankbarkeit wahrzunehmen, daß die Notrufe, die von Deutschland im Herbst, als sich seine wirtschaftliche Lage einer Katastrophe zu nähern drohte, an das befreundete Ausland hinausgingen, nicht unerhört verhallten. Ferner kommt die Internationale Hilfsaktion der Gesellschaften vom Roten Kreuz hinzu, die die Hilfskräfte fast sämtlicher nationaler Rotkreuz-Gesellschaften des Auslandes verstärkt auf den Plan rief. Zu der angegebenen Zahl sind hinzuzurechnen die Einzelspakete des Central Relief Committees in Newyork mit einer Gesamtsumme von 101 876 Stück und einem Werte von 840 973,5 Dollar. Eine Chilenische Spende von ca. 10 000 Dollar, die durch Sammlungen deutscher Kreise in Valparaiso aufgebracht wurde, war für das Ruhrgebiet bestimmt. Es wurden Milch, Schmalz und Wäschestoffe daraus eingekauft und verteilt. Der Gesamtwert der so vom Deutschen Roten Kreuz im letzten Vierteljahr 1923 vermittelten Auslandsliebesgaben, erreicht die außerordentliche Summe von 6 Millionen Goldmark. Der herzliche Dank des deutschen Volkes ist den Gebern sicher.

Ehrhardt gegen Putschversuche

⊡ **Berlin**, 30. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Wie dem „Bayerischen Kurier" aus München gemeldet wird, veröffentlicht Kapitänleutnant Ehrhardt eine Erklärung, in der er versichert, daß die Nachrichten über einen bevorstehenden Putsch, soweit sie seine Organisation angingen, frei erfunden seien. Putsche seien in der jetzigen Zeit keine Hilfsmittel, da ihnen die Voraussetzung des Erfolges und die breite nationale Basis fehlen.

Der Abbau bei der Reichsbahn

Im Sparausschuß des Reichstags erklärte der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums zum Personalabbau, daß bis zum 31. Januar voraussichtlich 14 Prozent der Beamten und Angestellten der Reichsbahn und rund 17 Prozent der Eisenbahnarbeiter ausgeschieden sein werden. Weiter gab der Regierungsvertreter an, daß drei von den 18 im besetzten Gebiet liegenden Eisenbahnwerkstätten der Reichsverkehrsverwaltung zwar zurückgegeben worden seien, aber in so zerstörtem und verwahrlostem Zustande, daß sie erst im nächsten Haushaltsjahre in Vollbetrieb genommen werden könnten. In diesen Werkstätten war der größte Teil der Treibriemen gestohlen, die Fenster eingeschlagen und eine große Zahl wertvoller Werkzeugmaschinen spurlos verschwunden.

Keine Streikgefahr mehr

Ueber das Ergebnis der Abstimmung unter den Mitgliedern des Deutschen Eisenbahnerverbandes über die Arbeitszeitverlängerung teilen die Blätter mit, daß durchschnittlich noch nicht einmal 30 Prozent der Mitglieder an der Abstimmung teilgenommen haben. Jeder große einheitliche Streik ist daher von vornherein ausgeschlossen, da mindestens 75 Prozent aller eingeschriebenen Mitglieder sich für den Streik hätten erklären müssen. Schätzungsweise hat noch kein Drittel der Verbandsmitglieder für den Streik gestimmt. Sollte hier und da eine örtliche Bewegung aufflackern, so würde sie in ganz kurzer Zeit zusammenbrechen, zumal jeder Streikende sofortentlassen wird.

Deutsches Reich

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei

ist gestern im Reichstag zu einer Fraktionssitzung zusammengetreten. Der Fraktionsvorsitzende Hergt gab ein längeres Referat über die politische Lage. Die Fraktion beschloß auf Grund seiner Ausführungen eine Reihe von Anträgen in den nächsten Tagen dem Reichstag einzubringen, darunter einen Antrag gegen die hochverräterischen Bestrebungen der Separatisten.

Der sozialdemokratische Parteitag

wird, wie der Parteiausschuß beschlossen hat, nunmehr bestimmt am 30. März in Berlin stattfinden. Die Eröffnung erfolgt durch Crispien, der Führer der geschlossenen Opposition und der Fronde. Ueber die Arbeit der Reichstagsfraktion wird Hermann Müller berichten. Das Referat über das sehr aktuelle Thema „Sozialdemokratie und Wahlen" soll Hilferding halten. Ueber „Sozialdemokratie und Landwirtschaft" wird wahrscheinlich Lipinski sprechen. Der Parteiausschuß hat, wie der „Vorwärts" erzählt, eine Entschließung für sofortige Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes angenommen.

Letzte Meldungen

Noch keine Entscheidung um die 3. Steuernotverordnung

⊡ **Berlin**, 30. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Der endgültige Beschluß über die 3. Steuernotverordnung, sowie die schwere Geburt der Hypothekenaufwertung ist das Reichskabinett, trotzdem es bis spät abends beisammen war, auch gestern noch nicht gelungen.

* **London**, 29. Jan. Der Vollzugsausschuß der Dockarbeitervereinigung hat beschlossen, am 16. Februar in den Streik zu treten, falls bis dahin die Lohndifferenzen nicht geregelt sind.

Wozu haben die Deutschen, die erwachsen sind, jetzt allein Zeit?
Antwort: Das Reich, das zertrümmert ward, wiederherzustellen!
Kleist (Katechismus der Deutschen.)

Philharmonischer Verein Mannheim

I. Kammermusik-Abend: zwei Sextette für Streichinstrumente

Der Philharmonische Verein bietet seinen Mitgliedern seit langen Jahren manche Kunstgenüsse. Gestern gab es nun zwei große Tongemälde zu bewundern: zwei Streichsextette. Diese Gattung nähert sich der Orchestermusik, denn ein Verein von zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncellen ergibt bereits ein kleines Orchester. Namentlich im Vollklang der Harmonie, dann aber auch im Unisono von vier bis fünf Oktaven, in der gleichmäßigen Besetzung von hohen, mittleren und tiefen Lagen. Diese Sechsstimmigkeit bietet anderseits dem Tonsetzer auch manche Schwierigkeiten, sintemalen sich sechs „reale" Stimmen schwerer in selbständiger Bewegung erhalten lassen als vier, die nun einmal die Normalzahl bedeuten. Die Gattung dieser Sextette ist daher selten geworden. Mir ist nur Ludwig Spohrs Streichsextett in c bekannt, von dem man den ersten Satz getrost wieder spielen dürfte. Das erste uns geläufige Sextett schrieb dann 1862 Brahms und führte sich mit diesem Wurf in Wien glänzend ein. Heute hören wir dies erste Sextett oft, das zweite aber (als 36. Werk 1866 erschienen) selten. Selten hört man auch Regers Sextett, das im Jahre 1911 erschien, als dem „Irrsten", dem abgeklärten Reger angehört. Die gestrige Vorführung war in Mannheim die erste, und der gestrige G-dur Brahms hatte ebenfalls und jedenfalls den Reiz der Neuheit. Beide Werke sind ihrer Meister würdig, und würdig war der Stil ihrer Ausführung. Professor Wendling und seine tüchtigen Genossen: Hans Michaelis, Philipp Neeter, Hans Kohler, Alfred Saal und Rud. Berthold widmeten sich ihren schwierigen Aufgaben mit vorzüglichem Gelingen. Der Erdenrest kommt auf Rechnung von Max Reger, dessen Satz so manche spröden Zusammenklänge hat, der zuweilen den Kontrapunkt über den Wohlklang setzt. Doch wir sahen über diese Unbilden hinweg, ahnten den etlichen Schwung des ersten Satzes, erfreuten uns des zweiten, des Humoristen mit seinem „Mono vivace" (dem Gruß an Perthes), tauchten unter in die metaphysischen Tiefen des Largo (D-dur ¾) und verstanden den seltsamen F-moll-Satz mit seinem behaglichen Durschluß. Alles echte Musik, ganz programmlose Musik: zuweilen etwas zu „scharf" in der Harmonik, aber durch die wahrhaft klassische Form und den vornehmen Inhalt über den Tag hinaus bedeutend! Man sollte solche Werke nicht so selten spielen, man sollte überhaupt Reger mehr pflegen als die undeutsche und inhaltsarme Wiener Schule von heute. An dieser Pflege fehlt es noch, um nur nicht minder bei Brahms. Wann und wo sind die Mannheimer Romanzen zu hören, welcher Chor singt die Motetten für fünfstimmigen Chor a cappella, die Brahms als 29. Werk 1864 herausgab? Ich nenne beide Werke, weil sie Zeitgenossinnen des Sextetts in G sind ... Der sinnige, idyllisch-bukolische erste Satz mit dem Gegenpunkte der ersten Bratsche kam m. E. nicht ganz zur Geltung, weil man das „non troppo" übersah. Dafür gelang aber das slavisch anklingende Scherzo mit dem lustigen Furiante desto besser. Auch der langsame Satz in E geriet, und der Schlußsatz im ⁴/₄ Takt mit seinen dahinhuschenden Figuren war ein technisches Meisterstück. Wir feierten unsere Stuttgarter Gäste und mußten ihnen wie dem Philharmonischen Verein großen Dank. A. Bl.

Zur Soziologie der Bohême

Der Bohême, d. h. dem begrifflich schwer zu umschreibenden Literaten- und Kunstzigeunertum der Großstädte widmet Paul Honigsheim in den Kölner Vierteljahrsheften für Soziologie eine eingehende Studie, der wir folgende Beobachtungen entnehmen:

Bei der Bohême handelt es sich um Leute, bei denen das Bewußtsein vorherrscht, sich freiwillig aus einem andern Kreise lossondert zu haben, nicht aber ausgeschlossen worden zu sein, wie die Angehörigen einer Parialklasse. Der eigentliche Bohémien will ein außerklassenhaftes und außerständisches Wesen sein. Es bedeutet dementsprechend ein Abweichen vom reinen Typus, wenn eine positive Beziehung zum Proletariat, ebenso aber, wenn eine solche zu positiv privilegierten Schichten, zum Beispiel zur aristokratischen Lebewelt, zur geldwirtschaftlich fundierten Großbourgeoisie und andern mehr in deren Hause oder an drittem Ort gesucht wird, um sich dadurch in dem Gefühl zu sonnen, sozial höher bewertet zu sein, oder um von dem Vermögen eines außerhalb der Gruppe stehenden Mäzens zu profitieren. In letzterm Falle bleibt der Bohémetypus um so reiner erhalten, je größer die innere Souveränität seiner Mitglieder ist, und je mehr bei ihnen die Gewißheit vorherrscht, einen in ihrem Sinne minderwertigern Menschen für die eigenen Zwecke auszunutzen.

Immerhin behält dieses Verhalten einen gewissen dem spezifisch zweckfreien Dasein dieser Art widersprechenden zweckrationalen Charakter. Letzterer eignet nach der Auffassung solcher Menschen auch der Familie; deshalb und wegen des von ihr ausgehenden Zwanges wird gerade sie vor allem abgelehnt. Ebenso ist die Ablehnung des sogenannten „Haushalts" als einer zweckrationalen Regelung des Konsumtionskommunismus jeder Bohême eigen. Sie wendet sich überhaupt gegen die Geldwirtschaft, nicht auf Grund einer Theorie, sondern gefühlsmäßig, auch wenn sie als Gruppe oder wenn einzelne ihrer Mitglieder ihre Existenz selbst auf sie aufbauen, z. B. durch ererbte Vermögen, Rentenbezüge, Mäzenatentum und anderes mehr. Jedenfalls aber lehnt sie restlos eine ethische Bewertung des Gelderwerbs und Geldbesitzes ab, betrachtet es vielmehr als selbstverständlich, d. h. als ethisch, wenn derjenige, der über Mittel verfügt, sie auch für seine Freunde verwendet.

Wie die Familie, so lehnt sie meistens auch die Nation als ein primär verpflichtendes Prinzip ab, ist kosmopolitisch eingestellt, spielt sich an internationalen Orten ab, und Mischlinge wirken oft ausschlaggebend, z. B. Halbjuden oder Persönlichkeiten aus östlichen Ländern mit künstlich aufgepflanzter westlicher Kultur, wie Polen, Rumänen usw. Vor allem aber ignoriert man alle diejenigen Lebensformen, die in den übrigen Kreisen deshalb bewertet werden, weil ihre Beachtung sozial distanzierend wirkt. Das gilt von derjenigen Kleidung, die als Ausdruck der Zugehörigkeit zur politisch qualifizierten Gesellschaftsgruppen angesehen wird. Im übrigen aber ist die sexuelle Sphäre die einzige außerbohémehafte, die man unbedingt bejaht, während jede andere Beziehung zu Menschen und Gruppen als nebensächlich betrachtet wird im Vergleich mit derjenigen zum eigenen Kreise.

Folgende Faktoren bedingen den Zusammenschluß: das Bewußtsein der Gemeinsamkeit in der Ablehnung anderer Vergesellschaftungsformen und in der Bejahung des Sexuellen; ferner die Ortsgemeinschaft in zweifacher Weise: einmal, indem die in Betracht kommenden Menschen in der Mehrheit am selben Ort wohnen und auch wohnen bleiben. Hierin liegt der Unterschied von allem „fahrenden Volk", vom ärmen Wohnwagen der Akrobaten und einzelnen Karusselbesitzer, über die jetzt völlig durch Vermittlungsbüros, Gewerkschaftsbewegung und Versicherungsgesetzen rationalisierten Varietékünstler bis zu den gastierenden, singenden, spielenden und dirigierenden Stars des heutigen Konzert- und Theaterbetriebs hin. Sie alle sind entweder zwangsweise deklassiert oder weil zu den privilegierten Gesellschaftsschichten gehören. Zum zweiten aber ist dem eigentlichen Bohémien charakteristisch die Verbundenheit durch den regelmäßigen Treffpunkt: Atelier, Kneipe oder Kaffeehaus.

Letzteres existiert vornehmlich in folgenden vier Formen: erstens beleuchteter Massenraum mit Orchestermusik, abgedämpfter, ebenso tönter und abgeteilter Raum mit „intimer" Musik. Kombiniert mit Tischen und einem zum Teil aus gehobenem Mittelstand bestehenden Publikum und schließlich das Zeitungscafé. Hauptsächlich kommt in unserm Zusammenhang letzteres in Frage. Außerdem kann eine am Treffpunkt stehende Persönlichkeit das verknüpfende Element sein, der Wirt der Weinkneipe, das Mädel, die Wirtin (z. B. Katl Kobus in München) oder der Kellner, insbesondere wenn er im Café über die Interessensphären seiner Zeitungsleser vollständig orientiert ist (z. B. im Café Föderlein in Heidelberg). Hier schließt sich die an Zahl verhältnismäßig kleine Gruppe nach außen ab, und zwar um so strenger, je eindeutiger sie aus der Gefolgsmannschaft eines Führers besteht, der gegebenenfalls als Religionsstifter oder als Prophet einer neuen Kunstrichtung auftritt.

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Ordentliche Mitgliederversammlung des Bundes badischer Arbeitgeber-Verbände

Am Freitag, 25. Januar fand in der Handelskammer in Karlsruhe die ordentliche Mitgliederversammlung des Bundes badischer Arbeitgeber-Verbände unter Vorsitz des Handelskammerpräsidenten Lenel statt. Die aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besuchte Versammlung nahm nach einem Vortrag des Geschäftsführers der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeber-Verbände Berlin, Dr Tänzler, eingehend Stellung zu dem heutigen Stand der sozialpolitischen Gesetzgebung, insbesondere zu den neuen Verordnungen über Arbeitszeit und Schlichtungswesen. Einmütig kam die Ansicht zum Ausdruck, daß im jetzigen Augenblick nichts verkehrter wäre, als in Ausnutzung der den Gewerkschaften z. Zt. nicht günstigen Lage das Pendel zu sehr nach der anderen Seite ausschlagen zu lassen. Aber ebenso einmütig wurde die Meinung vertreten, daß die Frage der Arbeitszeitverlängerung eine Lebensfrage für die deutsche und insbesondere für unsere badische, durch die ungünstigen Verkehrsverhältnisse und als Grenzland noch besonders belastete Wirtschaft bedeute, ohne daß man hierbei aus dem Fehler des schematischen Acht-Stundentages in den Fehler eines schematischen Neun- oder Zehn-Stundentages für die ganze Wirtschaft verfallen wolle. Von den Gewerkschaften und insbesondere vom badischen Arbeitsministerium wird ein verständnisvolles Eingehen auf diese Notwendigkeiten der Wirtschaft erwartet.

Die neue Schlichtungsordnung mit ihrer zum Teil gegen früher erheblich stärkeren Betonung des Tarifzwanges wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. Abgesehen von der Stellungnahme gegen den Tarifzwang als solchen überhaupt, wurde als der bedenklichste Punkt die Frage der Verbindlichkeitserklärung bezeichnet, die trotz aller von Arbeitgeberseite geäußerten Bedenken doch wieder der Entscheidung nur einer einzelnen Person überlassen wurde, die selbst beim besten Willen sehr häufig nicht in der Lage sein kann, die Bedürfnisse der Wirtschaft richtig einzuschätzen. Der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeber-Verbände als der Spitzenorganisation der gesamten Arbeitgeber wurde vollste Unterstützung in ihrer Stellungnahme gegen die erschwerenden Bestimmungen der beiden Gesetze zugesagt und sie dringend gebeten, in diesem Kampfe nicht zu erlahmen.

*

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die für die Vorwoche festgestellte Besserung der Gesamtarbeitsmarktlage machte weitere Fortschritte. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen sank um über 2000, die Zahl der Kurzarbeiter um rund 1000. Dementsprechend hat auch die Vermittlungstätigkeit angehalten. Die Arbeitsmarktlage in der metallverarbeitenden Industrie zeigt im allgemeinen weitere Besserung. Allenthalben wurden Wiedereinstellungen in größerem Umfang vorgenommen. Aus dem Lörracher Bezirk wird Nachfrage nach Schlossern und Elektromonteuren gemeldet. In einer Spezialindustrie, der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie, trat allerdings ein kleiner Rückschlag ein, verschiedene Betriebe schritten zu Kurzarbeit, wovon 600 Personen betroffen wurden; insgesamt arbeiteten jetzt hier 2300 Personen mit verkürzter Arbeitszeit gegenüber 1700 in der Vorwoche. Die Lage in der Textilindustrie ist gegenüber der Vorwoche ziemlich unverändert, eine Verschlechterung ist nicht eingetreten. In der Papierindustrie besteht Nachfrage nach Arbeiterinnen; ein Großbetrieb dieser Industrie stellte weiter rund 670 Arbeitskräfte ein. Die Tabakindustrie zeigt weiterhin lebhaften Geschäftsgang; eine ganze Anzahl von Betrieben nahm Arbeiterwiedereinstellungen vor. Die Brauindustrie im Lörracher Bezirk ist wieder voll beschäftigt. Unter dem Einfluß der Witterung mußten die Arbeiten am Schluchseekraftwerk und am Bahnbau Titisee—St. Blasien eingestellt und die Arbeiter entlassen werden. Bei der Reichspost und Reichseisenbahn wurden weitere Entlassungen auf Grund der Personalabbauverordnung vorgenommen. Dagegen konnten in Heidelberg infolge Wiederaufnahme des Betriebs der elektrischen Straßenbahn 40 Männer eingestellt werden. Nach Schiffspersonal für die Neckarschiffahrt besteht Nachfrage. Hausdienstpersonal wird da und dort lebhaft gesucht. Bei den kaufmännischen Angestellten wird von einem großen Teile über Wiederaufnahme der Reisetätigkeit und dementsprechend über Nachfrage nach Reisenden und Vertretern berichtet.

Städtische Nachrichten

Beraubung und Entwendung von Auslandsbriefen

In den letzten Jahren häuften sich auffallend die Beschwerden, daß gewöhnliche und eingeschriebene Briefe aus dem hochvalutarischen Auslande, besonders aus den Vereinigten Staaten von Amerika, nach Deutschland ihres Wertinhalts (meistens Papiergeld und Schecks) beraubt würden oder den Empfänger überhaupt nicht erreichten. Diese Beraubung und Entwendung von Auslandsbriefen bildet ein trauriges Kapitel aus der Zeit der deutschen Währungszerrüttung und der deutschen Not. Daß sich leider pflichtvergessene deutsche Postbedienstete auf diesem Gebiete in zahlreichen Fällen schuldig gemacht haben, ist durch Gerichtsurteile erwiesen. Die Reichspostverwaltung hat es an Bemühungen zur Bekämpfung der traurigen Zeiterscheinung durch scharfe kriminelle Ueberwachung und besondere Betriebsmaßnahmen nicht fehlen lassen. Das Postpersonal ist ebenfalls nach Kräften bemüht gewesen, ungetreue Elemente in den eigenen Reihen zu entlarven und dem Richter zuzuführen. Diesen vereinigten Bemühungen ist es zu danken, wenn es mehr und mehr gelungen ist, der Gefährdung des guten Rufes der deutschen Post wirksam entgegenzutreten.

Ohne nun die Tatsachen beschönigen zu wollen, erfordert es die Gerechtigkeit, zu sagen, daß sich seit längerer Zeit untrügliche Beweise dafür ergaben, daß sich die Beraubung und Entwendung von Auslandsbriefen vielfach gar nicht auf deutschem Boden ereignet haben. Zeugnisse dafür sind der Reichspostverwaltung auch aus den Kreisen der Absender und Empfänger von Auslandsbriefen wiederholt zur Verfügung gestellt worden. So heißt es, um nur ein Beispiel anzuführen, in einem Bericht eines Postamts in Nürnberg aus Juni 1923, daß dem Postamt ein beschädigter Brief aus Amerika zugegangen sei, der dem Empfänger, wie es die Bestimmungen vorschreiben, auf dem Postamte übergeben werden sollte. „Der Brief," so berichtet das Postamt, „war offensichtlich widerrechtlich geöffnet gewesen, hatte aber kein Geld enthalten, dafür aber einen für die deutsche Postverwaltung sehr wertvollen Vermerk, der also lautete: „Ich hatte vor ein paar Monaten 15 Dollar im Brief an Euch und Kathi geschickt und ein Briefmarder hat den Brief aufgebrochen und das Geld gestohlen, nicht nur meins, sondern im ganzen 1800 Dollar. Als ich ihn frug wegen meiner Quittung, sagte er jedesmal, er habe sie vergessen. Als dann die Klagen einliefen, daß die Adressaten die Briefe nicht bekommen hätten, war er verschwunden. Die Leute, die Quittungen vorzeigen konnten, hat sein Vater entschädigt; aber die meisten hatten keine. Wenn ein amerikanischer Brief nach Deutschland geht, vermuten die Briefträger Geld darin, und wir müssen es dem Briefträger anvertrauen, weil in unserm Ort keine Post ist."

Kürzlich hat sich nun ein Fall von Massenberaubung der Briefpost auf dem Dampfer „Monaglia" der American Line durch Schiffspersonal zugetragen. Ein Büsumer Fischer hatte an einer Sandbank der Nordsee ein Briefbund aufgefischt, das von dem Dampfer „Monaglia" herrührte, der am 5. November von Newyork in Hamburg eintraf. Die Schiffsleitung des Dampfers hatte inzwischen den ersten Zimmermann Edward Semit, der aus Libau gebürtig ist und seit drei Jahren die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzt, der Beraubung der Post überführt und neben zwei weiteren Schiffsbediensteten, die im Verdachte der Mittäterschaft standen und aus Riga stammten, dingfest gemacht. Die polizeiliche Untersuchung nach Ankunft des Dampfers ergab, daß Semit sich einen Schlüssel zu dem Postladeraum hergestellt hatte. Die Postsäcke hatte er des Nachts in eine leere Passagierkabine getragen, wo er sie während der Mittagszeit öffnete, die Briefe erbrach und den Geldinhalt an sich nahm; die aufgerissenen Briefe und Postsäcke warf er über Bord. Von der Briefpostladung, die 193 Sack betragen sollte, waren nur noch 186 Sack vorhanden. Die fehlenden Briefsäcke waren für Hamburg, Bremen, Berlin, Köln und für die Bahnposten Gennep—Hannover und Herbestal—Köln bestimmt gewesen. Bis jetzt steht das Fehlen von mehr als 2000 eingeschriebenen Briefen neben einer großen Menge gewöhnlicher Briefsendungen fest. Die Sendungen rühren wahrscheinlich in der Hauptsache aus dem Monat Oktober her und sind, aus Amerika kommend, nach Deutschland gerichtet gewesen. Deutsche Zeitungen in Amerika, so der „Newyorker Herald" und die „Philadelphia Gazette-Democrat", haben mit großen Ueberschriften („Briefe nach Deutschland auf Schiff gestohlen", „Seeleute als Posträuber verhaftet" usw.) über den Fall berichtet. Eine andere Untersuchung schwebt ferner über große Beraubungen, die im April 1923 auf dem amerikanischen Dampfer „Minnekahda" vorgekommen sind.

Die besonders in Amerika weit verbreitete Ansicht, daß die Entwendung und Beraubung von Auslandsbriefen nur in Deutschland vorkommen könne und deutschen Postbediensteten zur Last falle, ist jetzt also vor aller Welt widerlegt. Das ist gegenüber den vielen Angriffen auf die Reichspost und das deutsche Postpersonal zur Steuer der Wahrheit festzustellen.

Mannheims Milchversorgung

Der Mannheimer Hausfrauenbund kam mit der Veranstaltung eines Vortrags- und Aussprachеabends über die Mannheimer Milchversorgung einem Bedürfnis entgegen; das bewies der überaus starke Besuch. Nach einleitenden Worten von Frl. Scheffelmeier, sprach Direktor Schmitt von der Mannheimer Milchzentrale über deren Aufgabe und Tätigkeit im besonderen und über die Milchversorgung im allgemeinen. Er legte in klaren, knappen Strichen dar, wie sich die Verhältnisse während des Krieges gegenüber der Milchversorgung im Frieden verschoben haben. Der Durchschnittsentfernung von 57 Km. im Frieden steht heute eine Durchschnittsentfernung von 220 Km. für den Liter gegenüber. Aus freien Stücken hat Mannheim oder die Milchzentrale selbstredend nicht nahegelegene Bezugsquellen gegen so weit entfernte getauscht, sondern dies geschah der Not gehorchend. Das Abnehmen der Milch führte, während des Krieges zu einer Zwangsregelung. Den Verbrauchерzentren wurden bestimmte Gebiete zugewiesen. Die Milchzentrale mußte sich damit abfinden, Milch aus den äußersten Zipfeln Badens zu beziehen, d. h. es mußte den Gefahren zu begegnen versuchen, die aus einem so langen Transportweg — z. Zt. der Offenburger Sperre bekamen wir Milch, die 29 Stunden unterwegs war, heute ist eine Transportzeit von 25 Stunden noch keine Seltenheit — entstehen. D. h., die Milch mußte an Ort und Stelle und an den Sammelzentren so vorbearbeitet werden, daß ihr der weite Weg nichts anhaben konnte. Was man noch vor wenigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte — das Frischerhalten der Milch auf eine Entfernung von 220 Km. — das gelang mit Hilfe eines aus der Not geborenen gewaltigen molkereitechnischen Aufwandes und einer Unsumme von Arbeits- und Kostenaufwand. Es wurden Wasserkühler aufgestellt, Tiefkühlstationen eingerichtet, Milchbeiwagen angeschafft, kurz alles getan, was ein Ankommen guter, frischer Milch im Mannheimer Milchhof garantierte. Hier wird dann die Milch von Schmutz befreit. Durch Pasteurisieren werden die Keime erstickt und hygienisch vollkommen einwandfreie frische Frischmilch wird an die Milchhändler zur Verteilung abgegeben.

In der Verteilung selbst ist es in den letzten Tagen etwas anders geworden: unter Zwangsbewirtschaftung steht nur noch die Milch für die Kinder bis zu 6 Jahren. Die darüber hinaus ankommende Menge Milch gelangt an die Milchhändler zur Verteilung zum Verkauf an jeden Interessenten. Augenblicklich dürften wir mit unseren 55 000 Litern Tageslieferung nach Mannheim in der Lage sein, auch all denen ein halbes Schöppchen Milch zu bieten, die jahrelang keine Milch mehr bekamen, weil sie nicht klein, alt oder krank waren. Die Verteilung scheint der wunde Punkt in der gegenwärtigen Milchversorgung zu sein. Darum drehte sich gestern abend die Aussprache, an der lebhafter Anteil genommen wurde, fast ausschließlich. Es scheint da doch noch an dem nötigen Verständnis mancher Milchhändler aber auch in viel größerem Maße mancher Verbraucher zu fehlen. Die Schwierigkeiten, unter denen Mannheim seine Milch bezieht, sind ungeheure und werden es auch in den nächsten Monaten noch bleiben. Die Anlieferungsmenge ist beschränkt und geht wohl auch in wenigen Wochen, wenn die Kühe zur Feldarbeit herangezogen werden, wieder zurück. Unter solchen Umständen geht es selbstverständlich nicht an, daß man einem Konsumenten zwei Liter Milch abgibt und zwei oder drei andere, die man mit dieser Menge noch mitbefriedigen könnte, leer ausgehen läßt, es geht aber auch nicht an, daß eine Konsumentin erst beim milchverkaufenden Kolonialwarenhändler einen Liter holt und darnach beim Milchhändler noch einmal einen Liter. Verständnis muß von allen Beteiligten erwartet werden, sonst wird die bessere Milchanlieferung und die darauf fußende Lockerung der Zwangsbewirtschaftung der Milch nicht zum Segen.

Was die Milch für die Kinder jeden Alters, für die Kranken, tuberkulös Gefährdeten und schließlich auch für die Küche bedeutet, das wurde den zahlreichen Zuhörern gestern abend wieder so recht klar aus den Worten des Oberarztes Dr. Harms, des Leiters des Mannheimer Lungenspitals. Die Vertreter der Milchhändler haben den besten Willen zu einer gerechten Verteilung und werden auch bei ihren Kollegen, soweit sie ihnen erfaßbar sind, darauf hinwirken. Die nächsten Tage werden es erweisen, ob es wirklich ohne Zwang geht. Der Wunsch nach Auflegung von Kundenlisten wurde schon gestern laut. Auch das alte Verlangen nach Nurmilchgeschäften wurde mit Wärme und Nachdruck erneut vertreten. Es wird von vielen Hausfrauen unangenehm empfunden, in einem Geschäft nach Milch zu fragen, in dem sie nicht zugleich Kundinnen für Kolonialwaren sind. Andererseits wird eine wirklich gerechte Verteilung einem Kolonialwarenhändler gleichfalls schwerer werden als einem Milchhändler. Doch wird dieser Wunsch noch lange Wunsch bleiben müssen, denn die Milchmenge ist noch immer zu gering, als daß man sie an Nurmilchläden verteilen könnte. Man müßte dann den Milchbeziehern viel zu weite Wege zumuten und an Läden, die sich dazu einrichten ließen, ist großer Mangel.

Die Ausführungen der beiden Referenten Direktor Schmitt und Oberarzt Dr. Harms sowie die Aussprache haben sicher dazu beigetragen, Aufklärung über die Arbeit der Milchzentrale zu geben und ihre auch von den Milchhändlerorganisationen offiziell anerkannte unbedingte Notwendigkeit einzusehen. Der Einladung zu einer Besichtigung der Mannheimer Milchzentrale werden sicher viele Folge leisten. Dem Mannheimer Hausfrauenbund gebührt Dank für die Gelegenheit zur Orientierung und Aussprache, die der Mannheimer Milchversorgung wohl zu Nutzen sein wird. pp.

Gedächtnisfeier

Es war, so wird uns geschrieben, eine kleine schlichte Feier, die am 27. Januar die Freireligiöse Gemeinde in Gestalt einer Sonntagsfeier dem Gedächtnis ihres früheren Predigers Georg Schneider widmete. Die Gedächtnisrede hielt der erste Vorsitzende der Gemeinde, Landgerichtsrat Lubberger. Die musikalische Umrahmung bestand in Harmoniumvorträgen, eines Solovortrages des Konzertsängers Henne, einem Choral, vorgetragen durch einen von Hauptlehrer Graf dirigierten Kinderchor und einem Chor des Gesangvereins „Lyra". Alle diese Darbietungen kamen wirkungsvoll und klangschön zu Gehör.

Mit kurzen aber sicheren Strichen zeichnete Herr Lubberger ein getreues Bild des teuren Verstorbenen, indem er etwa ausführte: Georg Schneider war geboren am 9. Oktober 1855 als Sohn eines

Gegen rauhe aufgesprungene Haut
CREME MOUSON
vollkommenstes Hautpflegemittel
Creme Mouson Seife • Creme Mouson Rasierseife

Theater und Musik

⊙ **Zur Freiburger Theaterkrise** erhalten wir von Herrn Fr. W. H. folgende Zuschrift: Die Erklärung des Herrn Professor H. Zöllner im Namen der Freiburger Theater- und Musikreferenten versucht durch persönliche Angriffe auf meine Person die Ursachen der Freiburger Theaterkrise zu verschleiern. Bei Kündigung des Intendanten, sämtlicher Kapellmeister, des Dramaturgen, des ersten Spielleiters des Schauspiels sowie von über zehn Solomitgliedern von „wirtschaftlichen Zeitgründen" zu schreiben, ist eine glatte Entstellung der Tatsachen, zumal während der Theaterdebatte im Bürgerausschuß von amtlicher Stelle erklärt wurde, daß die Gründe der Kündigungen zum größten Teil auf künstlerischem Gebiete lägen. Bedauerlicherweise war mir bei Abfassung meines Artikels in Nr. 15 unbekannt, wie weit die Zuständigkeit des Intendanten Bichler in künstlerischer Beziehung ging. Das Sinken des künstlerischen Niveaus lag nicht in der Persönlichkeit des Intendanten, sondern in der Teilung der Aufgaben zwischen Intendant und Theaterkommission, die ausschließlich von den politischen Parteien beschickt wird. Ihr ist jedes einzelne Stück zur Prüfung vorzulegen; von ihrer Zustimmung ist auch jeder Wechsel im künstlerischen Personal abhängig; selbst geringfügige szenische Anschaffungen bedürfen ihrer Bewilligung! Naturgemäß mußte solche Kunstpolitik, die den Willen für die Tat, das Programm für die Kunst nahm, eher abspannend als anregend wirken. Die Kompliziertheit des Systems führte zu Gegensätzen und schließlich zur Katastrophe. Meine Kritik des 1. Kapellmeisters, dessen Arbeitskraft anerkannt wurde, auf persönliche Motive zurückzuführen, ist eine Unterstellung, die ich auf das Entschiedenste von mir weisen muß.

Friedrich W. Herzog.

⊙ **Uraufführung am Halberstädter Stadttheater.** Der holländische Dramatiker Roskem, der mit seinen vielgespielten Lustspielen „Semiramis" und „Phyllis" auch auf den deutschen Bühnen heimisch geworden ist, hat mit seiner dreiaktigen Komödie „Diogenes" mehr als eine Geschichtsparodie geschrieben. Der griechische Philosoph Diogenes mit seiner Laterne und seiner Tonne und der Erbrertönig Alexander stehen im Mittelpunkt der Handlung, die dazu benutzt wird, die Lächerlichkeit der Ueberzivilisation, die Hohlheit der Konvention, die Krankhaftigkeit alles Ehrgeizes, den Dünkel der Berufsphilosophen und die Armseligkeit des sich um jeden Preis Beschäftigens darzutun. Eine sichere, fest zupackende, geistreiche Satire, im Stile etwa Bernard Shaws oder Frank Wedekinds. Die bekannte Uebersetzerin Else Otten hat das Stück formvollendet für die deutsche Bühne bearbeitet. — Die Komödie wird besonders auf großen Bühnen wirken, wo die Typen von entsprechenden Schauspielern dargestellt werden können. Aber auch im Halberstädter Stadttheater, das von Eugen Teuscher geschickt geleitet wird, unterhielt sich das Publikum vortrefflich. F.

⊙ **Theaterrundschau.** Der von Frau Else Conn-Reinert, Neapel, dem Verbande deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten gestiftete Preis von 700 Lire wurde durch einstimmigen Beschluß der Preisrichter (Dr. Walter Friedemann, Dr. Ludwig Fulda, Dr. Lothar Schmidt, Richard Wilde) dem Schauspiel „Treibjagd" von Katharina v. Sanden-Loeschke zuerkannt. — Im Stadttheater Koblenz wurde Emil Bernhards Drama „Der Brief des Uria" mit großem Beifall zur Uraufführung gebracht. — Die Bayerische Landesbühne hat zur alleinigen Uraufführung für Augsburg, August Strindbergs Märchen „Abu Casems Pantoffel" angenommen, das zur Erinnerung an den 75. Geburtstag des Dichters im Rahmen eines kleinen Strindberg-Zyklus gespielt werden wird. Die Bayerische Landesbühne hat soeben eine Gastspielreise in die badischen Industriestädte des Oberrheins (Lörrach, Schopfheim, Waldshut, Säckingen) und in einige Winterkurorte des Schwarzwalds angetreten. Es gelangt Hofmannsthals „Frau im Fenster", Strindbergs „Gläubiger" und Ossip Dymows „Nju" hierbei zur Aufführung. Im Februar folgt ein längeres Ensemble-Gastspiel in Sachsen ausschließlich mit Werken Ludwig Thomas. — Die Uraufführung der Tragödie „Die Empörung des Lucius" von Karl Theodor Bluth geht am Samstag, 2. Februar am Staatl. Schauspielhaus in Berlin in Szene. — In Berlin ist eine neue Bühne gegründet worden, die sich „Die Schauspielgemeinde" nennt, und im Lessing-Museum geschlossene Vorstellungen für ihre Mitglieder veranstalten wird. Als Eröffnungsvorstellung geht Ende Januar die burleske Komödie „Der Däumling" von Ludwig Tieck in Szene.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Der Mannheimer Kapellmeister Max Sinzheimer hat in Frankfurt ein Konzert dirigiert und ist darauf hin für ein weiteres verpflichtet worden. Die „Frankfurter Ztg." schreibt darüber: Das neunte Volkskonzert des Orchester-Vereins leitete statt des ständigen Dirigenten, Stefan Temesvary, der Mannheimer Kapellmeister Max Sinzheimer. Programm: die dritte „Leonoren"-Ouvertüre und die „Phantastische Symphonie" von Berlioz als Eckpfeiler, dazwischen ein Werk für Klavier und Orchester von dem Wiener Musiker J. Labor. Der Gastdirigent und das „Symphonie-Orchester waren der Neuheit sorgsame Anwälte. Den eigentlichen Gestaltungsnachweis, falls es seiner überhaupt bedurft hätte (denn man kennt in Frankfurt den Musiker Sinzheimer), erbrachte der junge Orchesterführer mit Beethoven und Berlioz. Wie er die Ouvertüre aufbaute und steigerte, das hatte Schwung, Ueberschaukraft und Wärme, wenn auch die Leistung nicht frei von intellektueller Betrachtung war und in manchem etwas erkünstelt anmutete. Die „Phantastische" wirkte mit gewohnter Intensität: es ist ein rechtes unverwüstliches und brennend lebendiges Werk, das aber auch zur Wiedergabe einer kraftvollen Musikernatur bedarf. Herr Sinzheimer brachte mehr das romantisch-lyrisch-idyllische Element zur Versinnlichung, und das in feinfühliger, eingehender Art, vor allem im Pastorale; die Entfesselung des orchestralen Hexensabbats aber gelang ihm nur in begrenztem Maß. Die verbältnismäßig zahlreiche Hörerschaft spendete lebhaften Beifall.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Eröffnung der Goethеausstellung in Kopenhagen.** Die dänische Goethe-Ausstellung wurde am Dienstag nachmittag in Anwesenheit einer großen Reihe geladener Damen und Herren im Kunstausstellungsgebäude Charlottenborg mit einem Festakt eröffnet. Der Vorsitzende des Ausstellungskomitees Prof. Karl Larsen, legte in einer längeren Ansprache die Entstehung und Ziele der Kopenhagener Goethe-Ausstellung dar und erklärte, sie wolle den Einfluß von Goethes Geist auf die dänische Kultur veranschaulichen und zur Ausbreitung der Kenntnis deutscher und dänischer Goetheliteratur beitragen. Ferner erstrebe sie eine Veranschaulichung und Vertiefung der geistigen Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland.

⊙ **Eine Hilfsaktion für die Deutsche Bücherei.** Aus Leipzig wird uns geschrieben: Das Weiterbestehen der Deutschen Bücherei ist zwar gesichert; doch reichen die jetzt zur Verfügung stehenden Mittel nur so weit, um der Bücherei das bloße Dasein zu ermöglichen. Mußten doch das Reich, der Freistaat Sachsen und die Stadt Leipzig wegen ihrer eigenen Not ihre Beihilfen herabsetzen. Um die Lesesäle für Benutzung der Bücherschätze, der Zeitschriften und Karten wieder zu öffnen und den ganzen Betrieb wieder auf den früheren Stand zu bringen, bedarf es noch erheblicher Summen. 60 000 Goldmark sind erforderlich, damit die Bücherei ein Jahr lang geöffnet bleiben und ihre wichtigen Kulturaufgaben erfüllen kann. Es hat sich daher in Leipzig eine „Nothilfe der Deutschen Bücherei" gebildet, die zu einer Geldsammlung auffordert, und für die sich ein Ehren- und ein Arbeitsausschuß einsetzen. st.

⊙ **Eine deutsche Kunstsammlung in Holland.** Prof. Friedrich Wilhelm v. Bissing, der früher an der Münchener Universität das Fach der Aegyptologie vertrat, ist vor einiger Zeit zum Professor dieser Wissenschaft an der Universität Utrecht ernannt worden. Seine Uebersiedlung nach Holland hat nun eine für den deutschen Kunstbesitz an ägyptischen Denkmälern besonders schmerzliche Folge. Denn auch die ägyptische Sammlung des Gelehrten, mit aller Fachkenntnis zumeist an Ort und Stelle in Aegypten zusammengebracht, ist nach Holland gegangen. Hinter dem Haager Friedenspalast soll für sie ein eigenes Museum gebaut werden.

MARCHIVUM

Handwerkers in Berlin. Nach Besuch des dortigen Gymnasiums studierte er protestantische Theologie. Später wirkte er als Erzieher in verschiedenen Familien, dann als Prädikant in Westpreußen und Brandenburg. Wegen seinen freien theologischen Anschauungen zur Rechenschaft gezogen, trat er am 9. September 1883 aus der protestantischen Kirche aus. Dann übernahm er eine Predigerstelle bei der Deutsch-katholischen Gemeinde Wiesbaden, wobei er als Verbandsprediger noch eine Reihe Gemeinden mitversah. Am 16. August 1885 beschloß die Freireligiöse Gemeinde Mannheim, ihn als Prediger zu berufen. Durch eine 17jährige predigerlose Zeit (seit dem Weggang des Predigers Scholl) war die Gemeinde auf rund 300 Mitglieder zusammengeschmolzen. Durch das segensreiche Wirken Schneiders konnte bald ein Aufstieg verzeichnet werden, sodaß sich bis zu seinem Ausscheiden die Mitgliederzahl verzehnfachte. Er schrieb den „Leitfaden für den freireligiösen Religionsunterricht in freireligiösen Gemeinden“, der volle Anerkennung fand und auch in dem hessischen freireligiösen Gemeinden zur Anwendung gelangte. Er erreichte, daß die freireligiöse Gemeinde auch bei der Stadtgemeinde Mannheim Anerkennung fand und ihr Lehrkräfte für den Religionsunterricht zur Verfügung gestellt wurden.

Schneiders Religionsunterricht, gleichzeitig auf Kopf und Herz der Kinder eingestellt, der in der jeweiligen „Jugendweihe“ seinen Abschluß fand, wirkte durchaus bildend und veredelnd. Warben die so Erzogenen eifrig für unsere Sache, so übten die regelmäßigen „Sonntagsfeiern“ mit der besonders geschickten Auswahl der Themas und die fesselnde und markante Gestaltung durch Schneider als Prediger eine große Anziehungskraft aus. Da die meisten seiner Ansprachen im Druck erschienen sind, können noch heute viele aus ihnen Wissen um unsere Sache und Kraft zur Lebensführung schöpfen. Neben der Arbeit für die Hauptgemeinde Mannheim wirkte er noch für die freireligiösen Gemeinden Ludwigshafen, Frankenthal, Heidelberg, Pforzheim, Rüdesheim usw. Daß er diese Arbeit trotz aller Widerstände der Regierungen und Behörden und trotz aller Anfeindungen aus den Reihen Andersdenkender bewältigen konnte, ist ein Beweis für seine bewundernswerte Ausdauer und Tatkraft. Schließlich wurden unter dieser hohen Bürde seine Kräfte doch rasch verbraucht und sehr gegen seinen Wunsch und Willen sah er sich im Jahre 1910 genötigt, nach 25jähriger Tätigkeit in der Mannheimer Gemeinde in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Er zog zunächst auf ein Jahr nach Wieblingen a. N. und siedelte dann nach Auerbach a. d. B. über, in der Hoffnung, in dieser stillen bäuerlichen Umgebung Besserung seiner zerrütteten Gesundheit zu erreichen. Ansätze zeigten sich bald, doch der Krieg mit all seinen Nöten und Entbehrungen und zuletzt sein Ausgang drückten ihn körperlich und seelisch nieder und warfen ihn auf das Krankenlager. Am 5. Dez. 1923 erlöste ihn ein sanfter Tod aus schwerem Leiden. An seiner Bahre trauerte sein aufopfernde und ihn über alles liebende Gattin, seine Tochter Luise und sein Sohn Rudolf, beide verheiratet.

Es entsprach seinem schlichten Wesen, wenn er die letztwillige Anordnung getroffen hat, daß er in aller Stille bestattet werde. Infolge seines großen Bekanntenkreises und seiner Beliebtheit konnte jedoch dieser Wunsch nicht hindern, daß seiner Feuerbestattung, die am 8. Dezember in hiesigem Krematorium stattfand, eine größere Anzahl Freunde beiwohnten. Dieser Trauerfeier ließ heute die freireligiöse Gemeinde eine Gedächtnisfeier folgen; verdankt sie doch ihrem hochverdienten Prediger alles, was sie heute ist. Im Drange seiner unermüdlichen Schaffenskraft, verbunden mit unerschrockenem Wahrheitssinn und Bekennermut, war sein Bestreben darauf gerichtet, seine lieben Mitmenschen zur Kraft sittlicher Selbsterziehung zu führen. Die Erinnerung an seinen vorzüglichen Charakter, seine kraftvolle und stolze Männlichkeit werden innigsich verbunden sein mit der Geschichte unserer freireligiösen Gemeinde. Und nun zum Schluß einen Auszug aus dem letzten Willen Georg Schneiders: „Wer meiner nach meinem Tode freundlich zu gedenken vermag, dem sei von mir schon heute herzlich gedankt. Ich wünsche keinerlei Denkmal gesetzt zu erhalten. Meinen Freunden danke ich für die vielen und reichen Beweise ihrer wohlwollenden Gesinnung, meinen Gemeinden für das Vertrauen, das sie mir in reichem Maße schenkten. Meinen Feinden für ihre unfreiwillige Unterstützung in meinem Streben nach vorwärts und aufwärts. Denen ich im Leben wehe getan habe, die mögen mir verzeihen. Den Bestrebungen der freireligiösen Gemeinden wünsche ich unendlichen Erfolg. Er wird kommen, wenn die Gemeinden unentwegt die Freiheit der persönlichen religiösen Ueberzeugung hochachten und wenn sie keinerlei religiöse oder wissenschaftliche Dogmatik aufkommen lassen, wenn sie den Bedürfnissen des Gemüts nicht weniger Rechnung tragen als den Forderungen der Vernunft und wenn sie die Kunst in ihrer mannigfaltigen Art zu ihren Verbündeten machen.“ Damit hatte die erhebende Feier ihr Ende erreicht.

---

* **Zuruhegesetzt** auf Ansuchen wurden Gerichtsvollzieher Jakob Klee und Amtsgehilfe Ludwig Graf beim Landgericht Mannheim.

* **Konsulatsdienst.** Herr Jean Imbert ist zum Konsularagenten der französischen Republik in Mannheim ernannt worden. Demgemäß wurde er zur Ausübung seiner Tätigkeit im badischen Staatsgebiet zugelassen.

* **Die Lage der evang. Landeskirche.** In der neuesten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes für die Vereinigte Evang.-protestantische Landeskirche Badens gibt der Oberkirchenrat den Kirchengemeinderäten und Pfarrämtern folgendes bekannt: „Nachdem die Landeskirche durch die nunmehr erfolgte Auszahlung auch der Gehaltsbezüge für die 1. Hälfte Januar ihren Verpflichtungen gegenüber den Geistlichen, Ruhegehaltsempfängern und Hinterbliebenen nachgekommen ist, und da die Lage der Landeskirche durch die unmittelbar bevorstehende oder im Gang befindliche Erhebung der Landeskirchensteuer 1923 eine erhebliche Entlastung erfährt, sind die Maßnahmen seitens der Kirchengemeinden im Sinne des Rundschreibens vom 17. Dezember 1923 — vorausgesetzt, daß keine neuen, nicht vorauszusehenden Schwierigkeiten entstehen — nicht mehr erforderlich. Von einer Berichterstattung sowie von weiteren Berichten kann abgesehen werden.“ Zum Schlusse des Erlasses heißt es: „Allen Gemeinden und sonstigen Beteiligten sei herzlicher Dank gesagt für die weitgehende Hilfe, die wir in der schweren Notzeit der Kirche erfahren durften.“

* **Der neue Reisegepäcktarif.** Gleichzeitig mit der Ermäßigung der Gütertarife sind die Beförderungsgebühren für Reisegepäck und Expreßgut geändert worden; bisher war auch für Reisegepäck ein Kilometereinheitssatz (wie für die Personenbeförderung) gültig; nach der neuen Berechnungsart wird der Reisegepäcktarif wieder nach Zonen berechnet. Die Mindestfracht für Reisegepäck beträgt 20 Pfg., das Mindestgewicht 10 kg. Vom 1. Februar ab kosten 10 kg auf eine Entfernung von 1 bis 16 km 0,20, 17—35 0,30, 36—55 km 0,40 Pfg. usw. bis 108 km; dann beträgt der Entfernungssprung je 20 km bis 188 km, so daß 180 km 1,10 kosten; die Sprünge werden mit wachsender Entfernung größer, und der letzte Sprung beträgt 45 km; so kosten 278 km bis 300 km 1,50, 378—403 km 2,—, 495—530 km 2,40, 565—601 km 2,60, 693—749 km 2,90 und 1605—1750 km 3,60. Diese Entfernungssätze werden mit dem Gewicht des Gepäcks vervielfältigt und ergeben dann die Reisegepäckfracht. Aehnlich werden vom gleichen Tage ab die Expreßgutsätze berechnet, jedoch beträgt die Mindestfracht 40 Pfg., das Mindestgewicht für Expreßgutsendungen 5 kg; die Expreßgutsätze staffeln sich wie folgt: 10 kg kosten auf eine Entfernung von 1—7 km 0,15, für jede weiteren 3 km 0,02 mehr; auch hier vergrößern sich die Sprünge mit zunehmender Entfernung, jedoch beträgt der letzte Sprung (von 1730—1750 km) nur 20 km.

* **Fälschung von Briefmarken.** In München wurden ein Chemigraph, ein Musiker und ein Kaufmann festgenommen, die seit mindestens einem halben Jahre echte Briefmarken durch Ueberdruck fälschten und die Fälschungen in verschiedenen Geschäften verkauften. Um sehr wertvolle Abarten zu schaffen, wurden die Wertaufdrucke kopfstehend angebracht. Es handelt sich um Ueberdruckmarken folgender Werte: 15 T/40 ℳ — verkehrter Aufdruck; 20 T/12 ℳ — verkehrter Aufdruck, rot; 20 T/25 ℳ — doppelter Aufdruck, braun; 30 T/10 ℳ — verkehrter Aufdruck, blau; 5 Milliarden/10 Millionen — verkehrter und richtigstehender Aufdruck, rot; 10 Milliarden/50 Millionen, verkehrter Aufdruck, grün; Dienstmarke 20 ℳ, Aufdruck richtigstehend und verkehrt, violett; Rhein-Ruhrhilfe-Marken 500 ℳ/25 ℳ, Aufdruck richtigstehend und verkehrt. Sicherlich sind noch weitere Fälschungen vorgenommen worden; man fand u. a. Klischees für den Aufdruck „9. Armee“ und für einen Aufdruck auf französische Wohltätigkeitsmarken. Die Aufdeckung der umfangreichen, raffinierten Fälschungen ist dem Verein bayerischer Briefmarkenhändler zu danken, der die Fälschungen in einer Sitzung festgestellt und auch die Verbreiter ermittelt hat. Die zur Fälschung verwendeten Platten und verschiedene Marken wurden beschlagnahmt. Der Umfang der in Verkehr gebrachten Fälschungen ist noch nicht genau bekannt; auch nach der Schweiz wurden gefälschte Marken verkauft.

* **Kleiderspende.** Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: In den hiesigen Tageszeitungen ist vor einigen Tagen über eine Kleiderspende berichtet worden, die aus der Tschechoslowakei im Rathaus hier eingetroffen ist. Daraufhin haben hiesige Einwohner in großer Zahl teils schriftlich, teils mündlich um Zuwendung von Kleidern nachgesucht. Tatsache ist, daß eine Kleiderspende — ausschließlich Kinderkleidungsstücke — als Postpaket hier eingetroffen ist. Daraus ist zu erkennen, daß die vorliegenden zahlreichen Gesuche keine Aussicht auf Erfüllung haben.

* **Folgenschwerer Zusammenstoß mit Einbrechern.** Aus Weinheim wird uns unterm Gestrigen berichtet: Hier sowohl als auch in der Umgebung waren in letzter Zeit eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen vorgekommen, die offenbar von den gleichen Personen verübt worden sind. Als gestern am Spätabend vier Männer, die mit Schußwaffen und allerlei Werkzeug ausgerüstet waren, aus Käfertal mit der Elektrischen hier ankamen, um augenscheinlich wieder einen Einbruch zu begehen, erschien die von einem Straßenbahnführer rasch benachrichtigte Gendamerie am Halseplatze, um die Verbrecher festzunehmen. Diese ließen beim Anblick der Uniformen ihre Waffen und ihr Diebeshandwerkszeug im Stich und ergriffen im Schutze der Dunkelheit auf Mannheim zu die Flucht. Gendarmeriewachtmeister Ehme holte einen von den Burschen ein, erhielt aber von ihm einen Messerstich in die Brust und mußte ihn daher loslassen. Der schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzte Wachtmeister wurde ins hiesige städtische Krankenhaus überführt. Den Einbrechern, deren Spur nach Waldhof führt, ist man auf der Spur.

⸗ **Nicht identisch.** Die Familien Josef Zahnleiter, Werkmeister und Karl Zahnleiter, Ingenieur, beide Langstr. 51 wohnhaft, sind mit der im Schöffengerichtsbericht vom 17. Januar angezogenen „gerichtsbekannten“ Familie Zahnleiter, Gutemannstraße, nicht identisch, noch stehen diese in verwandtschaftlichem Verhältnis zu einander, was wir auf Wunsch gerne feststellen.

* **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Rack u. Schuck (Inhaber Carl Rack), Karosseriefabrik, Schwetzingerstraße 47, hat in diesen Tagen ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum begehen können.

Vereinsnachrichten

G **Wille und Weg zum Wiederaufbau.** Die Ortsgruppe Mannheim im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband hatte, so wird uns geschrieben, auf vergangenen Freitag ihre Mitglieder und eine Reihe von Gästen zu einer Vortragsversammlung mit obigem Thema geladen. Als Redner war das Mitglied der Verbandsverwaltung H. Milkow-Hamburg erschienen. Nach kurzen Begrüßungsworten des Vertrauensmannes E. A. Schmitt ergriff der Referent das Wort. Er führte etwa folgendes aus: Das Ziel des Volkes ist die Freiheit. Alle Ziele des D. H. V. haben sich diesem einen Hochziele einzuordnen. Denn er ist nicht nur Gewerkschaft schlechthin, sondern eine nationale Bewegung. Er verficht das soziale Wohl der Handlungsgehilfen letzten Endes, um sie stark zu machen für den Dienst am Vaterlande, und er verlangt von dem nationalen Gewissen der Arbeitnehmerschaft, daß sie die Gewerkschaftsfrage von dieser allgemeinen Einstellung aus beurteilt. Wer die Organisation der Arbeitnehmerschaft untergräbt, schädigt die Widerstandsfähigkeit des Volkskörpers gegen äußere Angriffe und innere Erkrankungen. Der Redner kam dann auf den Wehrwillen zu sprechen, der sich im Volke regt, trotz Versailles. Dieser Wehrwillen muß von der Staatsmacht positiv behandelt werden. Als erste Voraussetzung für die äußere Freiheit des Volkes bezeichnete der Redner die innere Freiheit, die Gerechtigkeit in Staat und Wirtschaft. So wie vereinst Freiherr vom Stein und Hardenberg der Bauernschaft den Mitbesitz an den Sachwerten der Wirtschaft, damals den Grund und Boden, verschafften, damit das Vaterland auch für diese achtzig vom Hundert der Bevölkerung verteidigungswürdiger werde, so gilt es jetzt, der heutigen Arbeitnehmerschaft, die neunzig vom Hundert der Bevölkerung darstellt, den Mitbesitz an den Sachwerten der Wirtschaft zu geben, um sie mit realer Verantwortung gegenüber dem Ganzen zu belasten. Diese Ausführungen des Redners gipfelten in dem Satze: „Wir Kaufmannsgehilfen vom D. H. V. wollen die Macht nicht um der Macht willen, sondern um der Verantwortung willen.“ Der Vortragende betonte ferner die Notwendigkeit der Schaffung eines berufsständigen Parlaments. Auch eine staatspolitische Reform im Sinne Steins und Hardenbergs forderte der Redner. Er nahm dann zur völkischen Frage Stellung. Hier kommt es nicht auf die antisemitische Einstellung an, sondern auf das Deutschbewußtsein. In jedem Staate gibt es führende und gestierende Volksteile; jedes Volkstum hat Anspruch darauf, seinen Staat auf seinem Stammboden zu führen und seinen Gastvölkern dieselbe gute und gerechte Behandlung zuteil werden zu lassen, die es für seine auswärts wohnenden Volksgenossen verlangt. Aber das muß auf Gegenseitigkeit beruhen. Und wo ein Gastvolk sich Herrschaftsrechte anmaßt, da muß es bezwungen werden, einerlei wo es sei und wie es hieße. Bekenntnis zum Deutschtum ist deutsche Pflicht, Verteidigung des Deutschtums ist deutsches Recht, innen wie außen. Zusammenfassend präzisierte der Redner kurz die einzelnen besprochenen Punkte: Los vom Klassenkampf — Hin zur Volksgemeinschaft; weg mit der internationalen Idee — der nationale Gedanke hat die Zukunft; nicht Sozialisierung im sozialistischen Sinne, sondern Mitbesitz an allen Wirtschaftswerten. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so hat das Volk die innere Freiheit wieder und dann ist zur äußeren kein weiter Weg mehr. Langanhaltender, stürmischer Beifall folgte, als der Redner zu Ende war. Der Beifall wiederholte sich, als Herr Milkow nach der Aussprache einige dabei zutage getretenen Irrtümer aufgeklärt und mit wuchtigen Worten das Schlußwort gesprochen hatte.

* **Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen E. V.** In der am 27. Januar abgehaltenen, sehr gut besuchten ordentlichen Mitgliederversammlung erstattete der Vorsitzende, Bankdirektor Otto Wüst den Jahresbericht für 1923, aus dem hervorging, daß dem Verein im Berichtsjahr 407 neue Mitglieder beigetreten sind, wogegen er durch Tod 53 und durch Austritt, Wegzug usw. 10 Mitglieder verlor. Die Mitgliederzahl bezifferte sich darnach auf 31. Dezember 1923 auf 3111 gegenüber 3069 am 31. Dezember 1922. An Feuerbestattungen waren im Ganzen 333 gegenüber 348 im Vorjahre zu verzeichnen und zwar stammten 270 aus Mannheim selbst, 40 aus der Pfalz und 23 aus anderen Orten. Der kleine Rückgang entfällt fast ausschließlich auf die Pfalz und ist durch die wochenlange Brückensperre und sonstige Erschwerungen zu erklären. In Mannheim selbst ist wieder eine mäßige Zunahme (von 253 auf 270) zu verzeichnen. Im Anschluß an die Verlesung der Namen der im Vorjahre verstorbenen Mitglieder widmete der Vorsitzende dem am 5. Dezember v. Js. heimgegangenen langjährigen Vorstandsmitglied und verdienstvollen Vorkämpfer der Feuerbestattungsidee, Prediger Georg Schneider, einen warmen Nachruf. Auf die Kassenverhältnisse des Vereins konnte die verheerende Wirkung der Geldentwertung natürlich nicht ohne Einfluß bleiben. Der Verein tritt ohne Vermögen, aber auch ohne Schulden in das neue Jahr über. Der Jahresbeitrag wurde einstimmig auf drei Goldmark und das Eintrittsgeld auf 2 Goldmark festgesetzt. Das Sterbegeld beträgt vom 1. Januar ab wieder wie früher 70 Goldmark und reicht für in Mannheim verstorbene Personen zur Deckung der notwendigen Kosten gerade hin, nachdem ein bei der Stadtverwaltung von genossenschaftlicher Seite eingegangener Antrag auf Erhöhung der Feuerbestattungstaxe erfreulicherweise keinen Erfolg gehabt hat. An den Bericht schloß sich eine lebhafte Diskussion an, die manche dankenswerte Anregung bot. Im Juli ds. Js. soll eine außerordentliche Mitgliederversammlung stattfinden, deren Zweck es ist, die Satzungen des Vereins einer zeitgemäßen Revision zu unterziehen. Aus der zum Schluß vorgenommenen Vorstandswahl ging der bisherige 1. Vorsitzende, dessen Amtsdauer abgelaufen war, als einstimmig wiedergewählt hervor.

Veranstaltungen

Z **Hochschule für Musik.** Heute Mittwoch, 30. Januar, findet das erste Hauskonzert im Vortragssaal L 2. 9a statt. Zur Aufführung gelangen Sonaten von Brahms und Beethoven und Balladen von Löwe. Ausführende: Karl Oehler und Max Schöttl.

* **Bunter Abend im Nibelungensaal.** Operette und Tanz lautet das Motto für den kommenden Sonntag abend im Nibelungensaal, für den neben der kleinen Tanzkünstlerin Hede Parich, deren graziöse Kunst bereits bei einem vorjährigen Gastspiel allseitige Bewunderung auslöste, Paula Kapper und Alfred Landory, die beiden „Unverwüstlichen“, als Mitwirkende gewonnen wurden. Wie die beiden vorausgegangenen Sonntagsveranstaltungen, findet auch dieser Abend bei niedrigen Eintrittspreisen statt.

Z **Theaternachricht.** Morgen, Donnerstag, 31. Jan., findet im Nationaltheater die Erstaufführung der Komödie „Wölfe in der Nacht“ von Thaddäus Rittner, in der Inszenierung von Eugen Felber statt. Bühnenbild von Heinz Grete. — Am Freitag, 1. Februar, wird Bizets „Carmen“ unter der musikalischen Leitung von Paul Breisach wiederholt.

Aus dem Lande

✕ **Karlsruhe**, 28. Jan. Ein schwerer Raubüberfall ist am Samstag abend auf dem Hofgut Maxau (Rhein) verübt worden. Fünf mit Gesichtsmasken versehene Räuber drangen in die Wohnung des Gutspächters Vollmer ein und erzwangen unter vorgehaltenem Revolver die Herausgabe des Geldes, wobei den Räubern außer einigen 100 Mark Papiergeld auch etwas Hartgeld in die Hände fielen. Dem Gutspächter waren im November v. Js. durch die Franzosen sämtliche Waffen abgenommen worden. Er war infolgedessen den Räubern gegenüber völlig machtlos.

✕ **Ettlingen**, 28. Jan. Im Revier Mittelberg haben die Wildereien in der letzten Zeit stark zugenommen. Der Polizei ist es gelungen, mehrere Wilddiebe, die in Malsch wohnen, zu verhaften.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schöffengericht

Wilddiebe in Schriesheim.

In der Nacht vom 27. auf 28. Oktober 1923 gegen 1 Uhr früh wurde der Jagdhüter Josef Günther von Schriesheim auf der Waldgemarkung Pappelbach von Wilderern überfallen, die auf ihn und seinen Begleiter Ludwig Frank etwa 12 scharfe Gewehr- und Pistolenschüsse abgegeben haben. Als Wilderer wurden festgestellt Adolf Keppler von Sandhausen, Georg Helmreich, Heinrich Hidenbruck, Karl Adam Erdmann und Franz Josef Erdmann, sämtliche aus Schriesheim. Bei Helmreich fand eine Haussuchung statt, wo man in einer dunklen Ecke eine etwa 3 Wochen alte Rehdecke (Uebergangsdecke) und zwei fertige Rehschlingen vorfand. An der einen Rehschlinge befanden sich noch Rehhaare und Blut. Ferner wurde bei ihm ein Zielfernrohr und unter alten Kleidern versteckt eine Mehrladeeinrichtung vorgefunden. Helmrich ist der Haupttäter und als berüchtigter und gefährlicher Wilddieb in ganz Schriesheim bekannt. Er hatte auch die Schüsse abgefeuert. Das Gericht, (Str. G. 4. Vorsitzender Amtsrichter Strübel) erkannte gegen ihn wegen gewerbsmäßigen und unberechtigten Jagens und wegen Widerstands gegen den Jagdaufseher auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monate. Die anderen Angeklagten wurden wegen unberechtigten Jagens zu vier bis 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Der am 9. Aug. 1897 zu Schwenningen geborene ledige Schmied Albert Moser und der am 21. Juli 1901 in Mutterstadt geborene ledige Arbeiter Emil Eisel, beide in Untersuchungshaft seit 12. Dezember 1923 und beide rückfällige Diebe, sind in der Nacht vom 10. auf 11. Dezember im Herzogenried in erschwerter Weise über einen Gartenzaun gestiegen und haben Zuchthasen gestohlen. Eisel hat außerdem in der Nacht vom 1. auf 2. Dezember in der Herberge zur Heimat unter falschem Namen genächtigt und bei einer polizeilichen Nachschauung im Gesanten den revidierenden Polizeibeamten falsche Angaben gemacht. Beide erhalten je eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Eisel erhält wegen falscher Namensangabe eine Woche mehr.

Jakob Hauer hat von der Plünderungsbeute bei Konder zwei wollene Unterjacken, eine Krawatte und 6 Sporthemden sich angeeignet und diese Gegenstände am Neckar unter Steine versteckt, um sie später, wenn die Luft rein ist, wieder zu holen. Sodann ließ er sich von einem Jungen eine Büchse mit einem Pfund Kaffee, 3 Dosen eingemachter Birnen und etwa 5 Pakete Keks geben, obwohl er die Herkunft der Waren genau kannte. Wegen Landfriedensbruch und wegen Hehlerei schickte ihn der Strafrichter auf 7 Monate ins Gefängnis.

82 mal vor Gericht

Vor einem Wiener Gericht erschien der Kaufmann Moritz Huschak, weil er eine Kaffeehauskassiererin beleidigt hatte, als sie von ihm die Telephongebühr verlangte. „Ich sehe Sie sehr oft hier, bald als Kläger, bald als Beklagter,“ meinte der Richter zum Empfang. „Jawohl, heute stehe ich bereits das 82. Mal vor Gericht. Aber übermorgen komme ich wieder. Da bin ich der Kläger. Denn die Klägerin von heute, die ich beleidigt haben soll, hat mir eine Ohrfeige herunter gehauen!“ Als der Prozeßvertreter erklärt, daß er mit der angeblichen Kränkung nicht die Kassiererin, sondern das — Telephon gemeint habe, erwiderte der gegnerische Anwalt, daß der Beleidiger wegen seiner Zweideutigkeiten berüchtigt sei. Vor kurzem habe er in einer anderen Verhandlung von einem völlig unbemittelten Gegner behauptet, daß er Villenbesitzer sei. Er habe zwei Villen! Auf die erstaunte Frage des Richters klärt er auf, daß er zwei — Willen besitze: einen schlechten Willen und einen guten Willen. Der Beklagte wurde daraufhin zu 48 Stunden Arrest verurteilt; selbstverständlich legte er Berufung ein.

*

(::) **Schöffengericht Schwetzingen.** Der ledige Bäcker Rothnacht aus Mosbach mußte sich am 26. Januar vor dem Schöffengericht Schwetzingen wegen seines frechen Einbruchdiebstahles am hellen Tage im Dezember v. Js. verantworten. Rothnacht war durch ein offen stehendes Fenster in ein Zimmer eingestiegen, wo er ein Sparkassen-, ein Giro- und ein Scheckbuch und einen größeren Geldbetrag im Werte von 100 Goldmark und verschiedenes andere an sich nahm. Der Angeklagte, ein äußerst gerissener und verschlagener Kunde, der u. a. schon eine fünfjährige Zuchthausstrafe abgesessen hat, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

(::) **Die Ausschreitungen in Lörrach.** Die Ausschreitungen bei den Septemberdemonstrationen in Lörrach werden in der nächsten Zeit die Freiburger Strafkammer beschäftigen. Die ersten fünf Angeklagten sind am Samstag abgeurteilt worden. Bei ihnen handelte es sich um die Teilnahme an den Vorgängen des 6. September, wo vier Kriminalpolizisten, die das Kreisausschuß-Gebäude vor der Menge schützen sollten, schwer mißhandelt worden sind. Der Oberwachtmeister Gerstner schwebt heute noch infolge der damals erlittenen Verletzungen in Lebensgefahr. Zu gleicher Zeit, als diese Ausschreitungen vor dem Kreisausschußgebäude stattfanden, marschierten andere Demonstranten nach den Wohnhäusern der Fabrikanten Vorgelbach und König und drangen in die Wohnungen ein. Die fünf Angeklagten, die im Alter zwischen 17½ bis 24 Jahren standen, erhielten Gefängnisstrafen zwischen 3 und 10 Monaten. Bemerkenswert ist, daß an der Spitze der Plünderer die erst 17½jährige Elfe Heinrich aus Wurzen in Sachsen stand, die dabei besonders aufreizende Reden hielt; sie kam mit der milden Strafe von 5 Monaten Gefängnis davon.

(::) **„Die Sonne bringt es an den Tag“.** Dieses alte Sprichwort scheint sich auch bei der mysteriösen Mordgeschichte, die sich vor etwa zwei Jahren in dem kleinen Ort Güttingen bei Radolfzell abgespielt hat, zu bewähren. Wie vielleicht noch erinnerlich, wollten im August 1921 drei Handwerksburschen in einem Strohhaufen auf dem Felde bei Güttingen übernachten, wobei einer von ihnen erschossen wurde. Vierzehn Tage später fand man dort ein Infanteriegewehr. Die der Tat verdächtigen beiden anderen Handwerksburschen wurden damals nach viermonatiger Untersuchungshaft vom Schwurgericht Konstanz freigesprochen, trotzdem die Gebrüder Hanlell von Güttingen s. Zt. einen Eid leisteten, wonach die beiden Handwerksburschen die Täter gewesen seien. Infolge Streits hat nun der jüngere Hanlell seinen Bruder bei der Gendarmerie als den Täter bezeichnet, worauf beide Hanlell am letzten Donnerstag ins Gefängnis in Radolfzell eingeliefert worden, wo sie nunmehr ein Geständnis abgelegt haben. Es ist bereits Untersuchung eingeleitet.

Bei **Stuhlverstopfung** nimmt man die echten Apotheker Rich. Brandts
Schweizerpillen
Erhältlich in allen Apotheken. Schutzmarke seit dem Jahre 1877 weisses Kreuz im roten Felde.
Extr. Sel. p. 1,5 Ach. m. Al. Abs. 1, Trif. g. 1,6, 88. gent. Trif. 1,6 f. p.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Danat-Bank in Holland

Schon seit einiger Zeit hatte sich die Börse mit Gerüchten beschäftigt, wonach die Darmstädter- und Nationalbank wegen eines größeren Kredits mit dem Ausland in Unterhandlung stehe. Man hatte auch die Aktien der Danat-Bank daraufhin hinaufgesetzt, jetzt wird bekannt, daß diese Verhandlungen abgeschlossen sind und dazu geführt haben, unter Mitwirkung der Danat-Bank, der Amsterdamschen Bank, der Twentschen Bank, der Stockholms Enskilda Bank, der Firma Lazard Brothers u. Co., der Lloydbank Ltd. und der Whitehall Trust Ltd., die „Internationale Bank in Amsterdam" mit einem voll eingezahlten Aktienkapital von 10 Millionen fl. zu errichten. Wie die Frankfurter Zeitung in einer Würdigung der einzelnen beteiligten Gruppen hervorhebt, liegt das Wesentliche dieser Gründung darin, daß hier ein großes Bedarfsgebiet mit einer Gruppe von bedeutender internationaler Finanzkraft durch maßgebende Vermittlung einer deutschen Großbank zusammengeführt worden ist auf einem neutralen Boden für gemeinsame Geschäfte.

Zentralausschuß der Reichsbank

In der gestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank entwickelte der aus Paris zurückgekehrte neue Reichsbankpräsident Schacht ein Programm, in dem er sich als ausgesprochener Gegner der Inflation bekannte und für die Schaffung einer Goldnotenbank eintrat. Die Sitzung beschloß die formelle Beseitigung des gegenstandslos gewordenen bisherigen Papiermarkdiskonts von 90 Prozent. Der vorgelegte Etat der Reichsbank sieht für 8700 Beamte 32 Millionen Goldmark Gehälter vor.

Wertbeständige Buchführung

Wie aus Berlin berichtet wird bestimmt jetzt eine Verordnung über Buchführung auf wertbeständiger Grundlage, daß spätestens vom 1. Februar 1924 ab sämtliche Geldbeträge entweder in Goldmark oder in amerikanischen Dollars, in englischen Pfunden, in holländischen Gulden oder in Schweizer Franken zu buchen sind. Notfalls sind die Bücher am 31. Januar 1924 abzuschließen und die Januarmonatssummen nach dem Mittelkurs dieses Monats anzurechnen. Als wertbeständig geführt gelten Bücher auf Billionenmark oder Rentenmark bei Andauer des derzeitigen Wertverhältnisses; bei Aenderung müßte zur Goldmark übergegangen werden. Wenn Buchungen Zahlungsmittel betreffen, in denen die Bücher nicht geführt werden, müssen sie unverzüglich zum geltenden Mittelkurs in die Buchungswährung umgerechnet werden.

Die Schuldverschreibungen für die Rentenbank

Die Deutsche Rentenbank teilt mit: Nach § 2 der Rentenbankverordnung sind das Kapital und die Grundrücklage der Rentenbank zu gleichen Teilen von der Landwirtschaft auf der einen Seite, von Industrie, Gewerbe und Handel einschließlich der Banken auf der anderen Seite aufzubringen. Die Landwirtschaft ist nach den Vorschriften der Verordnung mit 4 Prozent des Grundstückswertes belastet. Die Last ist mit 6 Prozent zu verzinsen. In Höhe desselben Goldmarkbetrages, wie ihn die Landwirtschaft insgesamt als Sicherheit stellt, sind Industrie, Handel, Gewerbe und Banken heranzuziehen. Die Verteilung dieses Betrages hat nach den zur Verfügung stehenden Unterlagen eine Prozentbelastung der industriellen Betriebsvermögen ergeben, die nicht niedriger ist als die vierprozentige Grundschuldbelastung bei den landwirtschaftlichen Grundvermögen. Ueber die Errechnung der Industrie-Umlage und ihre Verteilung auf die einzelnen Unternehmungen besteht Einverständnis zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Verwaltungsrat der Rentenbank. Die Finanzämter sind entsprechend angewiesen und bereits damit beschäftigt, nach Maßgabe dieser Berechnungen die Schuldverschreibungen für die Rentenbank ausfertigen zu lassen. Im übrigen sind die Arbeiten der Finanzämter bereits so weit vorgeschritten, daß mit ihrem Abschluß, auch soweit die Belastung der Landwirtschaft in Betracht kommt, Ende Februar dieses Jahres etwa gerechnet werden kann. Dieser frühere Zeitpunkt ist gewählt worden, damit der pünktliche Zinseingang zum 1. April d. Js. für die Rentenbank sichergestellt wird.

Mannheimer Handelsregister

Handelsregister A

Neue Firmen, Löschungen, Prokuren:

Firma „Alfred Frenzel" in Mannheim: Inhaber ist Alfred Frenzel, Kaufmann, Mannheim.

Th. Eber in Mannheim: Firma erloschen.

Gebrüder Beermann in Mannheim: Gesellschaft aufgelöst; Firma erloschen; Prokura der Arthur Beermann und Julius Kahn erloschen.

Friedrich Matheis u. Co. in Mannheim: Alfred Kittel, Mannheim ist als Einzelprokurist bestellt.

Eisenwarengroßhandlung und Beschlägespezialgeschäft Lang u. Adam in Mannheim: Prokura Ludwig Engel ist erloschen; Gesamtprokurist Jacob Eichstädter, Mannheim ist berechtigt gemeinsam mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen.

Metz u. Co. Schuhwaren in Mannheim: Gesellschaft aufgelöst; Firma erloschen.

Handelsregister B

Neue Firmen:

E. Schönung u. Cie., G. m. b. H. in Mannheim, J 2, 20. Gesellschaftsvertrag am 4. Januar 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens: Großhandel mit Wollwaren, Baumwollwaren und sonstigen Textilien. Stammkapital 5000 Goldmark. Geschäftsführer: Eugen Schönung, Mannheim.

Firmenübergang:

Paul Heubeck Gesellschaft m. b. H. in Mannheim: Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und dem Recht der Firmenfortführung auf den Kaufmann Paul Heubeck in Mannheim übergegangen.

Löschungen, Auflösungen:

Sparverein Seckenheim Gesellschaft m. b. H. in Seckenheim: Gesellschaft aufgelöst. Liquidatoren: die bisherigen Geschäftsführer Sodawasserfabrikant Wilhelm Eder, Landwirt Franz Gropp und Kaufmann Georg Heidenreich in Seckenheim. Firma erloschen.

Medicinisches Warenhaus Gesellschaft m. b. H. in Mannheim: Gesellschaftsvertrag in § 13 und 14 (Dauer der Gesellschaft und Bestellung des Liquidators) geändert. Gesellschaft aufgelöst. Liquidator: der bisherige Geschäftsführer Sanitätsrat Dr. Arthur Rudow in Frankfurt a. M.

Vorstand, Geschäftsführer:

M. Melliand, chemische Fabrik, A.-G. in Mannheim: Friedrich Naser, Kaufmann, Mannheim, Paul Horlamus, Kaufmann, Frankenthal als Vorstandsmitglieder bestellt, Marcel Melliand als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Ad. Linden, Kohlenhandelsgesellschaft mit b. H., Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Ad. Linden, Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H. in Duisburg: Fritz Claßen, Duisburg und Assessor a. D. Otto Schädel, Essen sind zu Geschäftsführern bestellt. Prokura des Fritz Claßen erloschen.

Motorenwerke Mannheim A.-G. vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau in Mannheim: Kaufmann Gerhard Ueltzen, Berlin, ist als Vorstandsmitglied bestellt.

Textilienhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim: Julius Weiß ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Prokuren:

Wilh. Wolff Gesellschaft m. b. H. in Mannheim: Rudolf Hauer, Mannheim ist als Gesamtprokurist bestellt derart, daß er gemeinsam mit einem nicht alleinvertretungsberechtigten Geschäftsführer oder mit einem anderen Prokuristen zur Firmenzeichnung befugt ist.

Montangesellschaft Saar m. b. H., Niederlassung Mannheim als Zweigniederlassung der Montangesellschaft Saar m. b. H. in Crefeld: Dem Kaufmann Heinz Heil in Crefeld ist Gesamtprokura erteilt.

Thyssen'sche Handelsgesellschaft m. b. H. in Mannheim', Zweigniederlassung, Sitz Berlin: Tony Rochel in Köln und Karl Ruhrort in Essen-Ruhr ist Kollektivprokura erteilt.

* A.-G. Champagnerflaschen-Fabrik vormals Georg Boehringer u. Cie., Achern. Der Reingewinn betrug 14,23 Milliarden ℳ. Die Bilanz verzeichnet 56,19 Milliarden ℳ Kreditoren, denen 67,90 Milliarden ℳ Debitoren, 1,14 Milliarden ℳ Materialbestände, 0,96 Milliarden Wechsel und 0,29 Milliarden ℳ Kassa gegenüberstehen. Die G.-V. hat die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates einstimmig wiedergewählt.

* Doch ein englischer Kunstseidenschutzzoll? Trotzdem die Schutzzollfrage in England im allgemeinen eine negative Wendung angenommen zu haben scheint, wird, wie der Konfektionär erfährt, seitens der ständigen Kommission der englischen Seidenindustriellen im Board od Trade wiederholt gefordert, einen 33⅓prozentigen Schutzzoll auf Kunstseide und gleichartige Erzeugnisse einzuführen; dagegen wird dem geplanten Zoll auf Rohseide widersprochen. Interessant ist übrigens, daß das Gutachten der Kommission sich mit folgendem Passus sehr scharf gegen eine protektionistische Politik wendet. 70 Prozent aller nach England eingeführter Artikel sind auch im Auslande fabriziert. Ein Eingangszoll würde lediglich die Preise für den englischen Verbraucher heraufschrauben und andererseits wären auch ungünstige Auswirkungen auf die Arbeitsmarktlage der Veredlungsindustrie zu erwarten. Eine Verringerung der Einfuhr durch Schutzzölle würde außerdem schädigend auf das Schiffahrts- und Speditionsgewerbe wirken.

Devisenmarkt

Die deutsche R.-M. und die Bl.-M. galten gestern in der Schweiz 135 Centimes (Parität 123), in Amsterdam 0,68¼ Cents holl. (am Vortage 0,64½); in London hatte man 18 Bl.-M. für das Pfund Sterling (Parität 20,42 ℳ) zu zahlen. Im Freiverkehr nannte man abends London gegen New York 4,26½, London gegen Paris 92,60, London gegen schweizer Franken 24,66. In Amsterdam galt Scheck auf London 11,43½, auf Paris 12,37½ auf New York 269⅛, auf Brüssel 11, auf Madrid 34,30, auf Italien 11,70. In Zürich notierte man Wechsel auf Paris mit 26,77½, auf Brüssel 26,80, auf Italien 25,22½, auf London 24,68½, auf New York 5,78¼.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim, 29. Jan.** Die Stimmung war freundlich. Zur Notierung gelangten Umsätze in Anilin zu 28, in Benz zu den Kursen von 5 und 5,50, Seilindustrie 7, Dampfkesselfabrik Rodberg 4,25, Fahr 7,25, Fuchs 2,10 und 2,25, Germania 16,75, Heddernheimer 8, Braun Konserven 1,70, Mannheimer Gummi 2,30, Maschinenfabrik Badenia 1,40, Pfälz. Mühlenwerke 4, Neckarsulmer 6,25, Pfälz. Nähmaschinen 4,50, Zementwerke Heidelberg 17, Rheinelektra 5,50, Rheinmühlenwerke 4, Freiburger Ziegelwerke 2,25, Wayss u. Freytag 4,75, Zellstoffabrik Waldhof 10¾ und 11, Zuckerfabrik Waghäusel 6 à 6,10. Zuckerfabrik Frankenthal stellten sich 5,75 G. 6 B. Ebenso waren im Verkehr von Versicherungs-Aktien: Frankfurter Allgem. Versicherungsaktien zu 85 Billionen ℳ pro Stück und in Brauereien: Sinner zu 10,70. Ludwigshafener Aktienbrauerei notierten 40 G. und Schwartz, Speyer 18 G.

Waren und Märkte

* **Preisermäßigung des Roheisenverbandes.** Der Roheisenverband hat mit Rücksicht auf die ausländische Konkurrenz die Roheisenpreise für neue Abschlüsse um 5—10 ℳ pro Tonne je nach Sorte und Absatz ermäßigt. Für Spiegeleisen beträgt die Preisermäßigung bis zu 20 ℳ pro Tonne.

* **Wollauktion in London.** Bei der Auktion am 28. Januar betrug das Angebot 10 500 Ballen. Davon wurde die Hauptmenge zu voll behaupteten letzten Preisen verkauft. Einige Posten schmutziger Baumwolle aus Adelaide wurden aus dem Verkehr gezogen. Die Gebote hielten sich einen Penny bis zwei Pence unter den Verkäuferpreisen.

* **Wein.** Die Freiburger Weinbörse vom 24. d. M. war lebhaft besucht. Das Angebot in allen Weinen war größer als auf dem letzten Börsentage, während in neuen Weinen geringes Angebot vorlag. Infolge hoher Preisforderungen bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Aus gleichem Grunde war auch das Geschäft mit Branntwein unbedeutend.

Berliner Metallbörse vom 29. Januar

Preise in Festmark für 1 kg

	28	29		28	29
Elektrolytkupfer	122,[illegible]	122,00	Aluminium in Barren	2,15	2,17
Raffinadekupfer	1,07-1,10	1,07-1,10	Zinn, ausländ.	4,65-4,75	4,5-4,55
Blei	0,58-0,59	0,61-0,60	Hüttenzinn	4,5-4,55	4,4-4,5
Rohzink (Vh.-Pr.)	—	—	Nickel	2,3-2,41	2,3-2,4
do. (fr. Verk.)	0,60-0,61	0,60-0,61	Antimon	0,65-0,67	0,67-0,70
Plattenzink	0,51-0,52	0,52-0,53	Silber für 1 Gr.	87,50-88,00	87,50-88,00
Aluminium	2	2	Platin p. Gr.	—	—

London, 29. Januar (WB) **Metallmarkt.** (in Lst. f. d. engl. t. v. 1016 kg)

	28.	29.		28.	29.		28.	29.
Kupfer Kassa	62.12	62.62	bestselect.	68.25	68.—	Blei	32 —	31.87
do 3 Monat	62.87	62.63	Nickel	130 —	130 —	Zink	34.—	35.25
do Elektrol.	68.50	68.25	Zinn Kassa	250.12	249.50	Quecksilb.	9.87	9.87
						Regulus	39 —	39.—

Sportliche Rundschau

Fußball

Ludwigshafener Fußballgesellschaft 1903—Sp. u. Tv 1877 Mannheim-Waldhof 0:1 (0:0)

Ein äußerst hartnäckiges und erbittertes Ringen um die beiden Punkte gab es gestern zwischen dem Meisterschaftsfavoriten und dem Abstiegskandidaten. Da die 1903er ihren Platz an der alten Radrennbahn aufgeben mußten, wurden auf dem unweit davon entfernten Platz des Sportklubs Germania 04 gespielt. Dieser war hartgefroren und stellte große Anforderungen an die Spieler; trotzdem wurde auf beiden Seiten zäh gekämpft und erst beim Schlußpfiffe bekannten sich die Unterlegenen als geschlagen. Dem Schiedsrichter Herrn Sauer (Saar Saarbrücken) stellten sich die beiden Mannschaften komplett. Mit ungeheuren Elan übernahmen die Zitronen sofort die Offensive und stürmten mit Wucht gegen das Waldhoftor, doch dies verteidigten Wittemann, Traude und Lidy erfolgreich. Hofer und Koch, der gefürchtete repräsentative linke Flügel von 1903, brachten den Ball immer wieder in ihren Besitz und vors Gegners Tor, aber der Mittelstürmer der Zitronen hatte reichlich Pech, verdarb manche todsichere Gelegenheit. Die Waldhöfer kamen garnicht in Schwung, besonders der Stürmer hatte einen ganz schwarzen Tag, lediglich Brückel drängte nach vorne. Aber die Angriffe boten gestern keine Einheitlichkeit, und wurden meist von Bräunig zum Stehen gebracht. So verstrich die erste Halbzeit ergebnislos.

Nach dem Wechsel wurde allgemein erwartet, daß das Blatt sich zugunsten der Blauschwarzen verändern würde. Aber die 1903er ließen nicht nach, ihr Siegeswille war bewundernswert. Waldhof kam nun zwar etwas mehr auf, doch die gelbe Verteidigung war stets auf dem Posten. So verstrich bei wechselnden Angriffen Minute um Minute, und man war im Begriffe sich mit einem torlosen Ausgang des Spieles abzufinden. Doch in der 20. Minute fiel doch noch das sieg- und meisterschaftsbringende Tor durch Brückel. Er nahm eine Vorlage Schwarzels auf, überrannte blitzschnell die Verteidigung, schoß aber schwach, sodaß Schall das Tor eigentlich hätte vermeiden müssen. Immerhin führte Waldhof nun 1:0, der Sturm wurde nun merklich lebhafter, kam aber zu keinem weiteren Erfolge mehr. Aber auch die Zitronen gaben sich noch nicht geschlagen und warteten in den letzten 10 Minuten nochmals mit einem energischen Endspurt auf, es ging während dieser Zeit heiß her vor Wittemanns Heiligtum, eine sichere Chance prallte am Torpfosten ab. So wird der Waldhofsturm froh gewesen sein, als der Schiedsrichter das Treffen beendete und die Partie noch 1:0 für Waldhof stand. Waldhof hat die bessere Gesamtleistungen, hat deshalb den knappen Sieg, trotzdem er mit Glück erzielt wurde, verdient. Schäfer war der beste Mann auf dem Felde. Neben ihm ist besonders das blauschwarze Verteidigungstrio zu erwähnen. Der Unterlegene hat angenehm enttäuscht, die Elf entwickelte einen kolossalen Kampfgeist und es wäre ihr zu gönnen, wenn sie sich noch vom Abstieg retten könnte. Koch—Hofer und Bräunig sind immer noch die Stützen der Mannschaft. Der Schiedsrichter leitete das scharfe, aber immer faire Treffen umsichtig und korrekt vor etwa 2500 Zuschauern.

Allgemeines

Die Generalversammlung des Vereins für Sport und Körperpflege Mannheim-Nord fand am 20. Januar im Lokal Sängerheim statt. Den Jahresbericht 1923 erstattete der erste Vorsitzende. Es ging daraus hervor, daß der Verein, trotz der großen Schwierigkeiten, die das verflossene Jahr ihm, wie allen Sportorganisationen brachte, mit einem, wenn auch mäßigen finanziellen Erfolg, abschließen konnte. Den technischen Bericht erstattete der Uebungsleiter Jungmann, er zählte die vielen Erfolge auf die der Verein während des Jahres erringen konnte. Die Neuwahlen ergaben folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Gebhard Schenk, 2. Vorsitzender: Jakob Senz, Kassierer: Friedrich Fuchs; 1. Schriftführer: Friedrich Lallmann, 2. Schriftführer: Hermann Germeck, Revisoren: Daniel Frey und Anton Hauser.

Skisport

* **Skiwettläufe in Triberg.** Die Ortsgruppenwettläufe in Triberg am Sonntag waren von schönstem Winterwetter begünstigt, wenn sich auch die bevorstehende Ablösung der Sonne durch Schnee vorausahnen ließ. Die Schneeverhältnisse waren auf der 900 Meter hoch gelegenen obern Geutsche für Langlauf und Hindernislauf ausgezeichnet, während für Sprungläufe die Härte des unter dem leichten Neuschnee liegenden Altschnee viele Arbeit verursachte. Bei diesen Läufen wurde die neue Sprunganlage der Ortsgruppe Triberg, die eigentlich zum ersten Mal für die Gauwettläufe im nächsten Winter anstelle der unzulänglich gewordenen Anlage im Hofwald treten sollte, ausprobiert und hat mit der mühelosen Erzielung von gestandenen Sprüngen von 22, 23 und 31 Metern ihre Eignung zweifelsfrei erwiesen. Die Ergebnisse, die im Sprunglauf der Einheimischen noch ein tüchtiges Training nahelegen, im Langlauf und Hindernislauf gut sind, stellen sich wie folgt: Langlauf 12 Kilom. 2. Kl.: 1. Willy Geisler 43.34; 2. Adolf Grahl 44.22; 3. Hugo Erhard 45.06; 4. Josef Broghammer 45.33 Minuten. — Altersklasse: 1. Rudolf Schuler 48.35 Min. — 6 Kilom., 3. Kl.: 1. Math. Reiner, 20.31; 2. Rudolf Griesbaher 20.43; 3. Walter Wiest 21.12 Min. — Hindernislauf etwa 3 Kilom.: 1. Willy Geisler 9.10; 2. Josef Broghammer 9.54; 3. Oskar Griesbaum 10.15; 4. Fritz Walter 10.15.4 Min. — Sprunglauf: 2. Kl.: 1. Walter Wiest; 2. Emil Schondelmaier; 3. Gustel Weißerhans. Weitester gestandener Sprung in Konkurrenz 15 Meter, gestürzt 18 Meter. Außer Konkurrenz Fehrenbach-Schönwald vier gestandene Sprünge von 21, 22, 23 und 31 Meter.

Neues aus aller Welt

— **Es geht auch anders.** Der Fürther Konsumverein ließ im Lokalblatt ankündigen, daß ein Waggon böhmisches Brot eintreffen und billigst abgegeben werde. Diese Ankündigung löste einen wahren Sturm bei den Ortsbäckern aus, die den Stadtrat und sämtliche anderen Behörden mobil machten. Trotzdem: das Brot kam. Das Vierpfundbrot wurde um 60 Pfg. verkauft, während die Fürther Bäckermeister für das gleiche Quantum 70 Pfg. forderten. Das böhmische Brot, auch an Qualität bedeutend besser, war in zwei Stunden vollständig ausverkauft. Dies hatte nun eine rapide Brotpreissenkung zur Folge, denn noch am gleichen Nachmittag setzten die Ortsbäckermeister den Vierpfund-Laib von 70 Pfg. gleich auf 50 Pfg. herab.

— **Ein Metzger von einem Schwein angegriffen.** In einer Metzgerei in Zehnik i. Sa. wollte der Geselle ein 6½ Zentner schweres Schwein schlachten. Er verfehlte aber die richtige Schlagstelle. Das Tier stürzte sich gegen den Gesellen und zerfleischte ihm ein Bein. Schwerverletzt wurde er dem Dessauer Kreiskrankenhause zugeführt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	24.	25.	26.	28.	29.	30.
Schusterinsel	1.4	1.5	1.20	1.25	—	—
Kehl	2.72	[illegible]	2.55	2.37	2.36	2.31
Maxau	4.73	4.52	4.41	4.24	4.14	[illegible]
Mannheim	4.22	[illegible]	3.74	3.42	3.29	3.18
Kaub						
Köln	3.64	4.56	4.18	3.88	3.42	3.80

Neckar-Pegel	24.	25.	26.	28.	29.	30.
Mannheim Heilbronn	3.48	4.45	3.77	3.43	3.29	[illegible]

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u.

MARCHIVUM

Unser Lager Schleusenweg

am Zollamt, Eingang Parkring 37–39

für Selbstabholer der inneren Stadt

äussert bequem gelegen! *9009

Büro C 4, 6 **Franz Kühner & Co.** Tel. 408 u. 7292

Kohlen — Koks — Briketts — Holz.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 4 Uhr entschlief sanft unsere liebe Mutter

Magdalena Morin

nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 78 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Eduard Morin
Julius Morin u. Frau geb. Reibel

Die Feuerbestattung findet Donnerstag 1 Uhr statt.
Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten. *9010

Statt besonderer Anzeige!

Unseren Mitgliedern, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Dienstag früh nach kurzem, schwerem Leiden unser Kollege

Herr Walter John

Küchenmeister

im Alter von 57 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde. Als Mitbegründer und treues, eifriges Ehrenmitglied unseres Klubs, bedauern wir sein Ableben und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Januar nachmittags 3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. *9064

Klub der Köche Mannheim-Ludwigshafen.

Grosse Ueberlegenheit der

Mercedes-Euklid-Rechenmaschine

Modell I: 541

Völlig automatische Division, automatischer Wagentransport, Löschen beider Zählwerke mittels eines Handgriffs, direkte Einstellung jeder Zahl, (alles ohne umständliches Hochklappen des Lineals), durchgehende Zehnerübertragung in beiden Zählwerken, wodurch Falschrechnen vermieden wird, Kontrolle der eingestellten Zahl, grosse Uebersichtlichkeit etc.

Fordern Sie unverbindliche Aufklärung und Vorführung durch:

Philipp Gräff, Hansahaus
Fernsprecher 6148 und 6057.

Abhanden gekommen

ist am Montag abend 7 Uhr auf dem Hauptbahnhof **eine Aktenmappe mit wichtigen Manuskripten.** Wer die Manuskripte der Geschäftsstelle dieses Blattes angibt, erhält eine

Belohnung von 300 Mk.

sofort bar ausbezahlt. Näheres bei der Geschäftsstelle dieses Blattes. 590

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche betr.

Die am 29. Dezember 1923 bezügl. des Viehbestandes des Landwirts Georg Jakob Orth in Neckarau angeordneten Sperrmaßnahmen werden, nachdem die Seuche erloschen ist, hiermit aufgehoben. 3

Mannheim, den 25. Januar 1924.
Badisches Bezirksamt — Abt. II.

Maul- und Klauenseuche betr.

Die am 14. Dezember 1923 bezügl. des Viehbestandes des Turmwärters Wasser in Mannheim-Käfertal angeordneten Sperrmaßnahmen werden, nachdem die Seuche erloschen ist, hiermit aufgehoben. 4

Mannheim, den 25. Januar 1924.
Badisches Bezirksamt — Abt. II.

Mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim und nach Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissärs vom 17. 1. 1924 werden die §§ 56 Abs. 1 und 67 Abs. 2 der Straßenpolizeiordnung der Stadt Mannheim vom 1. August 1907 wie folgt ergänzt:

§ 56 Abs. 1: Hinter das Wort „Aufzügen" wird eingefügt: „im Dienst befindlichen Postfahrzeugen".

§ 56 Abs. 1 hat nun folgenden Wortlaut: „In geschlossener Ordnung (Tritt) marschierenden Truppenabteilungen, Feuerwehr-Abteilungen, Krankentransportfahrzeugen, Leichenzügen und sonstigen Aufzügen, im Dienst befindlichen Postfahrzeugen, sowie den zur Besprengung und Reinigung tätigen Apparaten müssen Fuhrwerke ausweichen. Gestattet dies die Oertlichkeit nicht, so muß so lange stillgehalten werden, bis jene vorüber sind".

§ 67 Abs. 2 erhält folgenden Zusatz: „Für die im Dienst befindlichen Postkraftfahrzeuge gilt dieses Verbot nicht". 38

Mannheim, den 10. Januar 1924.
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadt Mannheim.

Oeffentliche Aufforderung der Friedhofkommission.

Im Friedhof Käfertal gelangt die Abteilung 11a, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 25. Mai 1908 bis 11. Februar 1905 verstorbenen Kinder, zur Umgrabung und Neubelegung.

Gegen Entrichtung der Gebühr von 50 Goldmark bleibt ein Grab auf eine weitere 15jährige Ruhezeit bestehen; Anträge sind bis längstens 1. März 1924 beim Friedhofsekretariat Mannheim — Rathaus N 1, Zimmer 13 — zu stellen. Später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Verlängerung nicht beantragt wird, sind bis spätestens 1. März 1924 zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofkommission über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen. 20

Zusatzrente.

702

Nach Anordnung des Reichsarbeitsministers wird die Zusatzrente für Februar in einmaligem Betrag ausbezahlt, jedoch nicht vor 15. Februar 1924. Die Zahlung erfolgt durch Postscheck. Anträge auf Barzahlung oder Vorschuß können nicht berücksichtigt werden und sind deshalb zwecklos.

Amtl. Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge Mannheim

Nachlaß-Versteigerung.

Auf Ableben des Ludwig Brendel gelangen am **Donnerstag, 31. Januar 1924** vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr in **H 7, 28** meistbietend gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung: 714

1 aufgerüst. Bett, 1 Sofa, 1 2tür. Schrank, Kommode, Pfeilerkommode, Küchenschrank, Anrichte, Tische, Stühle, Spiegel, Regulator, Bücherständer, Nachttisch, Porzellan, Glas, gebr. Kleider, etwas Wäsche u. sonst. Hausrat.
Die Möbel werden vormittags, alles Uebrige wird nachmittags ausgeboten.

Ortsrichter Landsittel, Tel. 7309
[illegible] beeidigter Schätzer.

Bekanntmachung.

Gegenstand: Bekanntmachungen der pfälzischen Finanzämter

In der letzten Zeit ist eine große Anzahl von Finanzämtern der Pfalz durch die „Regierung der Autonomen Pfalz" gewaltsam geschlossen worden. Steuern, Lohnabzüge und andere Abgaben können deshalb bis auf weiteres an diese Finanzämter nicht mehr gezahlt werden.

Hierauf mache ich nachdrücklich aufmerksam, weil in den letzten Tagen mehrfach Bekanntmachungen mit der Unterschrift „Finanzamt" in der Presse veröffentlicht wurden, die eben wegen dieser Unterschrift vom Publikum als Bekanntmachungen der Reichsfinanzverwaltung aufgefaßt wurden, in Wirklichkeit aber von Organen der „Autonomen Regierung" ausgegangen sind. Zahlungen, die auf Grund solcher und ähnlicher Bekanntmachungen an andere Personen als an die zur Annahme von Steuern und Abgaben berechtigten Beamten der Reichsfinanzverwaltung geleistet werden, befreien die Pflichtigen nicht von ihrer Zahlungspflicht gegenüber dem Reich und dem Lande. Zur Vermeidung von Irrtümern werden daher künftig alle Bekanntmachungen der Reichsfinanzämter die Unterschrift des leitenden Beamten des Reichsfinanzamts und seiner Dienststellung tragen. Nur die in dieser Form unterzeichneten Bekanntmachungen sind vom Standpunkt der Reichsfinanzverwaltung aus rechtswirksam. 676

Würzburg, den 21. Januar 1924.
Der Präsident des Landesfinanzamts Würzburg:
Dr. v. Dandl.

Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und Nummern der betr. Anzeige enthalten, erschweren die Weiterleitung oder machen dieselbe direkt unmöglich. Es liegt deshalb im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer

genau zu beachten, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden. 8231

Die Geschäftsstelle
d. Mannh. General-Anzeiger

Mit dem Schnelldampfer „Olympic" aus Amerika eingetroffen

ist soeben der Riesenfilm „Rummelplatz des Lebens", der den zweiten Teil des Eröffnungsprogramms des Apollo-Theaters bilden wird. Dieser Film ist nicht nur nahezu der größte, der bis jetzt überhaupt in Amerika hergestellt wurde, sondern unbestritten auch einer der erfolgreichsten. Monatelang lief dieses Wunderwerk der Kinematographie in den größten Theatern jenseits des Ozeans und überall, wo er erschien, löste ein ausverkauftes Haus das andere ab. Die neue Direktion des Apollo-Theaters hat die enormen finanziellen Opfer gebracht, die nötig waren, um diesen Film nach Deutschland zu bringen. Denn sie ist überzeugt, daß dieser Film in Mannheim dasselbe begeisterte Echo finden wird, das ihm in allen anderen Städten der Welt beschieden war.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
in sehr gutem Hause an soliden, christl., ledigen Dauermieter, (evtl. auch für 2 Herren geeignet) abzugeben. Adr. zu erfr. i. d. Geschäftsst. *8914

Großes möbl. Zimmer
ohne Bett, ev. m. Küch.-Benütz. sof. z. verm. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. *8906

Gut möbl. Zimmer
bis 1. Febr. zu vermiet. Neckarau, Friedrichstraße 123, 2. St. *8917

Möbl. Zimmer
zu vermieten an Herrn od. Fräul. bei Straub, Stockhornstr. 3. *8929

Schöne
3 Zimmerwohnung
in guter Lage zu vermieten. Beding.: Rote Dringlichkeitskarte. Angebote unt. V. U. 48 an die Geschäftsst. *8988

1–2 Räume mit Telephon
im Zentrum der Stadt vorübergeh. abzugeben. Angebote unt. U. K. 18 a. d. Geschäftsst. *8987

Miet-Gesuche.

1–2 gut möbl. Zimmer
in besserem Hause im Zentrum der Stadt von selbständigem Kaufmann sofort gesucht. 6223
Angeb. unt. H. 3971 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim.

Höher. Beamter sucht sofort schön *8910
möbl. Zimmer
evtl. mit Wohnzimmer, mögl. separat. Angebote unter T. R. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Arzt (Spez.) sucht
fein möbl. Zimmer
mit Warteraum. Angebote unt. U. G. 22 an die Geschäftsst. *8953

Hübsch möbl. Zimmer
möbl. separat, von auswärt. Herrn (Akadem.) gesucht. Benutzung wöchentlich 1–2mal bei Theater- u. Konzertbes. Angebote unt. R. Z. 65 a. d. Geschäftsst. B930

Ruhig. Mann sucht einfach
möbl. Zimmer
Angebote an [illegible] bei Valentin u. [illegible] Rathaus.

Möbl. Zimmer
(evtl. Wohn- u. Schlafzimmer) von Herrn (viel auf Reisen) gesucht. Angeb. unt. V. K. [illegible] a. d. Geschäftsst.

Möbliertes Zimmer
in nur gutem Hause von Herrn sofort gesucht. Angeb. unt. F. [illegible] a. d. Geschäftsst.

2 leere Zimmer
evtl. m. Kochgelegenheit von kinderlos. best. Ehepaar geg. zeitgem. Miete zu mieten gesucht. Angebote unt. T. Y. 11 an die Geschäftsst.

2 leere Zimmer
in gutem Hause sucht kinderlos. Ehepaar. Angebote unt. Q. A. [illegible] an die Geschäftsst.

1-2 leere Zimmer
ebenf. auch Mansarde zu mieten gesucht. Angebote unter X. D. [illegible] a. d. Geschäftsstelle.

Wirtschaft
zu mieten gesucht, evtl. ganzes Haus zu kaufen. Angebote unt. T. U. 10 an die Geschäftsstelle.

Suche Raum f. Werkstatt u. 2 Zimm.-Wohnung. Angeb. unt. K. [illegible] Mannh. G.-A., Zweigst. Waldhofstr. 6.

Büro-Räumlichkeiten
(bis zu 4 Büros) in guter Lage gesucht, Neubau. Miete gebote. Angebote erbeten unter V. R. 42 an die Geschäftsstelle.

Lager
möglichst mit Nebenräumen, Werkstätte gesucht. Angebote unt. V. C. [illegible] an die Geschäftsstelle.

1000 Mark

gegen vorzügliche Verzinsung bei zeitweiliger Sicherheit, Haus Grundstück, Geschäft auf 3 Monate gesucht. Angeb. u. T. L. 1 an d. Geschäftsst. B373

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht:
Einfamilienhaus
ca. 5–7 Wohnräume, oder
Mehrfamilienhaus
mit entsprechenden Wohnungen, oder
Bauplatz in guter Lage
Oststadt bevorzugt. 600
Angebote unt. X. B. 126 an die Geschäftsst.

Radio!

Wer liefert in Mannheim oder in seiner näheren Umgebung **Radio-Apparate und -Geräte** und wer übernimmt die Montierung solcher? Angebote werden unter W. P. 114 an die Geschäftsstelle dieses Bla es erbeten. 6237

Vermietungen

Neubau-Wohnungen zu vergeben B846

gegen Hypothek im 1. Rang in Höhe von 5–10 000 ℳ.
Näheres unter P. T. 9 durch die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Mittagstisch zu vermieten. Näh. i. d. Geschäftsst. *8874

Schön möbl. Zimmer
L 2 (Kaiserhaus (Stadt, sehr ruhig gelegen) an 1 Dame zu verm. ten.
Nähere Angaben unt. T. S. 8 an die Geschäftsstelle erbeten. *8915

Büro-Tausch.

Geboten: 10 grosse Büroräume und 8 Zimmer-Wohnung 1. Etage im Zentrum der Stadt, Hauptverkehrsstrasse u. Strassenbahnhaltepunkt. 5237

Verlangt: 4 Büroräume und 3 Zimmer-Wohnung in gut. Hause (möglichst Geschäftshaus) in der Ober- od. Oststadt. Wohnung kann auch in der Nähe des Büros sein.

Zuschriften unt. R. D. 178 an die Geschäftsst.

Wir beginnen demnächst mit der Bearbeitung eines neuen

Mannheimer Adreßbuchs

Änderungen können jetzt schon aufgegeben werden an den Verlag

Druckerei Dr. Haas, E 6, 2

Offene Stellen

Jung. Kaufmann
im Alter von ca. 23—25 Jahren, der auch in Buchhaltung erfahren ist, per
sofort zur Aushilfe gesucht.
Angebote unt. X. C. 127 an die Geschäftsstelle. 5ᵐ

Mannheimer Zigarrenfabrik *9027
sucht zum Eintritt per 1. April oder früher
1. **ein jüngerer Buchhalter**
für doppelte Buchführung und Mahnwesen
2. **einen Lehrling**
mit Realschulbildung, Sekunda-Reife.
Angebote u. W. L. 76 an die Geschäftsstelle.

Mannheimer Ruderverein
sucht für das Training 1924
tüchtigen Ruderlehrer
evtl. Amateur. Angebote unter W Z. 124 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *661

Schuhbranche
Jüngerer Kaufmann
möglichst branchekundig 718
sofort gesucht
Schuhfabrik Herbst A.-G. Mannheim-Neckarstadt

Jüngerer Manufakturist gesucht
für Lager, Büro sowie auch für Reise. Angebote unter U. P. 36 an die Geschäftsstelle. *8983

Vertreter gesucht
von alteingeführter leistungsfähiger chem. Fabrik für ihre Spezialfabrikate „Schuhcreme u. Bohnerwachs.“ Tüchtigem in den einschlägigen Geschäften bekanntem Herrn ist mit bereits Eingeführten verbundene Lebensstellung geboten. Schriftliche Angebote unter Chiffre S. G. 1468 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 68

Besseres erstes 6125
Zimmermädchen und Zweitmädchen
für 1. Februar oder später in Herrschaftshaushalt gesucht.
Mannheim, Viktoriastr. 33

Grosse Dresdener Zigarettenfabrik
sucht tüchtigen jüngeren Herrn als
Vertreter
Es kommen nur solche Herren in Frage, die bei Grossisten und Händlern gut eingeführt sind und sich energisch allein dieser Sache widmen können (ev. mit Lager). *8961
Gefl. Angebote mit ausf. Angaben u. Referenzen unter U. U. 35 an die Geschäftsstelle.

Hiesige Kohlengrosshandlung
sucht per sofort perfekten
Buchhalter
nicht unter 30 Jahren. Angebote mit Zeugnisabschriften unter W. V. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten 662

Stenotypistin.
Industriefirma in Neckarau sucht zum baldigen Eintritt eine gewandte, jüngere 688
Stenotypistin
mit guter Auffassungsgabe, die mindestens 2jährige Kontorpraxis hat. Angebote mit Referenzangabe unter X. A. 128 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Metallwaren
Südd. Großhandelsfirma sucht f. d. provisionsweisen Verkauf ihrer vernickelten Metallwaren einen bei den Warenhäus., Luxusartikel- u. Haushaltungs-Geschäft. gut eingeführten rührigen E127
Platzvertreter.
Nur Herren, die Erfolge nachweisen können, wollen sich melden. Briefe unt. Nr. 265 an Ala, Haasenstein u. Vogler, Lahr i. B.

Perfekter
Buchhalter (in)
von hiesigem Großhandlungshaus
per sofort gesucht.
Angebote unt. S. W. 87 a. d. Geschäftsst. B367

Kaufm. Lehrstelle
zu besetzen. Angebote unter U. B. 17 an die Geschäftsstelle. *8935

Tüchtiger gewandter
junger Mann
aus der Manufakturw.-Branche, mit la. Referenzen zum sofortigen Eintritt gesucht. B353
Siegfried Loeb, Webereivertretungen, Mannheim, B 6, 1.

Gut eingeführter
Vertreter
der Lebensmittelbranche von saarländisch. Unternehmen sofort gesucht
Bewerbungen unter R. W. 62 an die Geschäftsstelle. B358

Lehrling
mit guter Schulbildung
gesucht.
Angebote unt. U. D. 19 a. d. Geschäftsst. *8961

Ein
Klavierspieler
für täglich gesucht.
Mannheimer Weinstube, S 4, 15. *8926

Für Weinrestaurant routinierter
Geiger u. Pianist
gesucht.
Näher. in der Geschäftsstelle d. Bl. B326

Schulentlassenes
Mädchen
für nachmitt. zu einem Kinde gesucht. *8949
Vorzustell. bei Busch, Traitteurstr. 60, 1. St. r.

Tüchtiges
Alleinmädchen
zum sofortigen od. auch später. Eintritt gesucht.
Frau Kraus, Richard Wagnerstr. 16
B365 Tel. 8465.

Ordentliches
Mädchen
das bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit verrichtet, geg. hohen Lohn gesucht. Zimmermädchen vorh.
Hermannsdörfer, Augusta-Anlage 25. B372

Alleinmädchen
das bürgerl. kochen kann gesucht. Gute Zeugnisse erwünscht. *8964
Blum, B 7, 7.

Besseres
Mädchen
sucht junges Ehepaar mit dreijährig. Jungen. Dasselbe muß kinderlieb u. in allen Hausarbeit. bewandert sein. Zweitmädchen vorh. Gefl. Angebote unt. S. X. 68 an die Geschäftsst. B368

Alleinmädchen
mit gut. Zeugnissen in klein. Haushalt bei gut. Bezahlg. p. sof. gesucht.
Wertheimer, Moltkestr. 12, 2 Trepp. *8950

Für 1. Februar suche tüchtiges
Alleinmädchen
bei hohem Lohn. Selbständiges Kochen Bedingung. *8929
Alwine Hess, B 1, 3.

Tüchtiges
Alleinmädchen
das gut kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt, in gutes Haus bei hohem Lohn u. guter Behandlung zu zwei Personen gesucht. B387
Kaufmann, C 7. 18.

Suche zur Führung des Haushaltes B390 ordentliches
Mädchen
Vorzustellen C 4. 12.

Zum 1. Febr. perfekte
Köchin oder Stütze
die etw. Hausarb. übernimmt, bei hoh. Lohn i. kl. Haushalt gesucht. Zweitmädchen vorhand. Vorzustellen E321
Viktoriastr. 8, part.

Besseres
Mädchen
das in allen Hausarbeit. bewandert, in ruhigen Haushalt nach Ludwigshafen gesucht. Vorzustell. zw. 11 u. 3 Uhr B369
M 7, 20 (3. Stock).

Gutempfohlenes
Mädchen
das kochen kann, in ruhig. Haushalt gesucht.
Frau v. St. Ange, Friedr.-Pl. 9, Tel. 887. B375

Zuverlässige, tüchtige
Köchin
in Villenhaushalt gesucht.
B371 L 5, 4.

Ordentliches
Alleinmädchen
welches kochen kann, sofort gesucht. Näheres C 7. 20, G. Steigerwald. *8850

Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht. Vorzustell. vormittags bei *8811
Frau Dr. Floret, Waldhof, Waldstr. 95.

Tücht. Mädchen
in allen Hausarbeit. erfahren, tagsüb. gesucht. *8912 T 6, 33 III. lks.

Stellen-Gesuche

Intellig. jung. Mann sucht B376
Vertrauensposten
oder sonst. lohn. Arbeit gleich welcher Art. Angebote unter T. T. 9 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht
Abendbeschäftigung
evtl. in klein. f. Weinrestaurant zur Bedienung. Angebote unt. V. M. 52 a. d. Geschäftsst. *8890

Suche für meine 15-jährige Tochter B386
Stellung
in kl. gut bürgl. Haushalt. Angebote unt. U. O. 29 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe.

Kompl. Plüschsalon
4 Sessel, Sofa, Tisch, Pfeilerspiegel, Vertiko, alles Nußbaum, Wert mind. 1500 ℳ, für ca. 900 ℳ. Ia. Klavier (Nußbaumpiano) fast 1600 ℳ für 1000—1100 ℳ. 15 bis 17 Zentr. g. Kartoffeln 40 ℳ. Ich. Gasherd fast 40—50 nur 20 ℳ u. a. verk. wegzugsh. g. Kasse od. genüg. Wertpap.
Dr. Stiegitz, Zellstoffabrik.
*8948

4 Morgen
Ackergelände
passend zur Gärtnereianlage. Nähe Mannh., zu verkaufen. Preis: ℳ 15 000.—. 123
G. Röser, Seckenheim.

Motorrad N. S. U.
2 PS., Getriebemaschine Mod. 23, m. Leerlauf, 2 Gängen, Kickstarter, sehr guter Läufer und Bergsteiger, gar. fehlerfrei, sehr wenig gefahren, m. gr. Görz-Scheinwerfer, um 1350 Goldmark aus Privathand zu verkauf. Daselbst ein B340

Presto-Motorrad
1½ PS., neuer. Modell, wenig gefahr., sehr guter Läufer, zu 500 G.-ℳ zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter P. F. 96 an die Geschäftsstelle.

1 Küchenherd, 20 Mk.
1 Zimmerofen, 14 Mk.
verkauft Krebs, J 7. 11. B302

Herrenzimmer
dunkel eichen,
Kirschbaum-Schlafzimmer
beides komplett, wenig gebr., zu verk. *8986
Schwöres, F 3, 13 III.

Kindersportwagen
Brennabor zu verkaufen. *8913
Auerswald, K 4, 18 V.

Herren- u. Damen-Räder
neu, beste Marken, gebr. Damen-Rad sehr billig z. verk. B363
J 4a. 5, Lösch, Handlg.

Gut erhalt. Lieg- und Sitzwagen Brennab. zu verk. nachm. 4—6 Uhr.
Becht, Bürgerm. Fuchsstraße 63. B381

Zündsteine
für Feuerzeuge all. Art
Kraft, J 1, b. Breitestr.
521

Verkaufe
Deutsche Dogge
8 Monate alt, erstklass. Exemplar, billig, nur in gute Hände. Anzusehen abends v. 6—8 Uhr.
Philipp Gärtner, *8944 Langstr. 15.

Geldverkehr.

Wer leiht 50 G.-M.
auf 4 Wochen geg. hohe Verzinsung? Ang. u. T. P. 5 a. d. Geschäftsst. *8908

Mk. 800.— Darl.
f. Geschäftsgw. gesucht. Monatl. Vergüt. 200 ℳ. Angebote unt. U. T. 34 a. d. Geschäftsst. *8959

Heirat.

2 Freundinnen (Mond) lebensfroh, suchen die Bekanntschaft zweier gutsit. Herren, bevorz. groß. Erschein., zw. Konzert-, Theaterbesuch, Sport u. späterer *8897
Heirat.
Nur ernstgem. Zuschrift. unter T. M. 2 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahr. Kfm. wünscht
Einheirat
in gutgeh. Geschäft. Auf Herzenseigenschaften der betr. Dame w. viel gel. Zuschrift. unt. U. H. 23 a. d. Geschäftsst. *8934

Geb. Fräul. v. Lande, tücht. i. Haush., tadell. Ruf u. Vergangenheit, 35 J. alt, kath., Verm. (teils Eigentum., teils in bar Geldm.) nebst sch. Wäscheausst. u. Möbel, wünscht zw. bald.
Heirat
kath. Herrn (auch Wwr. m. Kind) in sich. Posit. kenn. zu lernen. Ernstgem. Zuschrift. m. Bild unter S. N. 78 an die Geschäftsstelle. B354

Verloren.

Schöner, kräftiger
Wolfshund
Montag früh zugelaufen. Abzuh. bei Haupt, Bellstraße 8, 2 Tr. *9051

Unterricht.

Nachhilfe
für Quartaner d. Realgymnasiums energischer Primaner gesucht.
Angebote erbet. unter U. A. 16 an die Geschäftsstelle. *8923

Gründliche
Gesangstechnik
m. Stimmbildung erteilt
B352 B 6, 7, 2. St. r.

Vermischtes.

Auskunft
üb. Verleb., Ruf, Vermög. Verhältn. u. Beobachtg. streng diskret durch
W. Dosch, Sophienstr. 9, 4. St., Tel. 3656, bew. 8—10 u. 1—3 Uhr.
B379

Schneiderei „Rapid“
D 2, 11 Tel. 5083
Aufbügeln, Reparieren, Aendern u. Wenden von Anzügen, Paletots usw. Feine Maßanfertigung. *8890

Tapezierarbeiten
werden billig ausgeführt
Hammer, K 1, 15, 4. St. *8960

Damen-Frisier-Salon
Gusiel Elsbach
O 6, 5, I. Etage
empfiehlt sich im Kopfwaschen, Frisieren, Haarpflege, Schönheitspflege. B385

Zum Waschen und Bügeln
d. Weiß- u. Stärkwäsche wird angenommen
B388 M 6, 1, IV. lks.

Winter-Eier
erzielen Sie durch unsere Knochenmühle. Preisl. frei auch über sehr legb. Ställe, Brutöfen u. Geflügelhof in Mergentheim 56 E203

Nähmaschinen
repariert: Kundjen, L 7, 3
Telephon 3493. E32

Stühle
werden zum Flechten angenommen. B301
A. Roth, Draisstr. 13a p.
Postkarte genügt.

Pelzwaren
Pelzjacken
sehr preiswert.
Siegel, F 4, 3
Umarbeiten werden angenommen. B317

Das Beste, das Billigste, Wäscherei Schorpp | Annahme-Stellen: N 3, 17 — U 1, 9 — G 5, 10 — S 6, 8 Schwetzingerstrasse 68 — Mittelstr. 54 Kronprinzenstraße 46 — Lindenhof: Eichelsheimerstr. 24 — Ludwigshafen: Prinzregentenstr. 17 — Neckarau: Schulstr. 81.

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 30. Januar 1924
Miete D, Reihe 3, 6. Vorstellung
P.-V.-B. Nr. 2801—2900 u. 11691—11750 u. 13221 bis 13630, B.-V.-B. Nr 6951—7000 u. 7601—7700

Einen Jux will er sich machen
Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten v. Johann Nestroy. Musik v. Adolf Müller. Inszeniert: Eugen Felber. Musik. Leit.: Werner v. Bülow.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9½ Uhr.

Zangler, Gewürzkrämer in einer kleinen Stadt — Alexander Kökert
Marie, dessen Nichte u. Mündel — Elvira Erdmann
Weinberl, Handlungsdiener } bei Zangler — Anton Ostngl
Christopherl, Lehrjunge } bei Zangler — Ernst Stadeck
Krapp, Hausknecht } bei Zangler — Fritz Linn
Frau Gertraud, Wirtschafterin } bei Zangler — Elise de Lank 40
Melchior, ein wandernder Hausknecht — Alfred Landery
August Sonders — Richard Eggmann
Hupfer, ein Schneidermeister — Georg Köhler
Madame Knorr, Modewarenhändlerin in der Hauptstadt — Grete Bäck
Frau von Fischer, Witwe — Else von Hegen
Fräulein Blumenblatt, Zanglers Schwägerin — Lene Blankenfeld
Ein Schutzmann — Josef Renkert
Rab, ein Gauner — H. Herbert Michels

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 30. Januar 1924
P.-V.-B. Nr. 1—230 u. 1501—2000, B.-V.-B. Nr. 1—100 u. 651—800 u. 826—850 und 7051—7350

Allessandro Stradella
Romantische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von F. von Flotow. Inszen.: Eug. Gebrath. Musik. Leitung: Paul Breisach. 40
Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Allessandro Stradella — Fritz Bartling
Bassi, ein reicher Venetianer — Hugo Voisin
Leonore, sein Mündel — Lily Borsa 80
Malvolio } Banditen — Karl Mang
Barbarino } Banditen — Philipp Massalsky

Bunter Abend

im Nibelungensaal
Sonntag, 3. Februar, abends 8 Uhr
bei kleinen Preisen
HEDY PORSCH
die kleine Tanzgrösse 80
KAPPER-LANDORY
in ihren beliebten Kostüm-Scenen.
Karten v. 60 Pf. an im Rosengarten u. Verkehrsverein

Buffalo Bill kommt! 6116

Kommenden Freitag, 8 Uhr, beginnt in den „Ballhaussälen" ein neuer *9035
Privat-Tanzkurs
(Anfängerkurs)
in allen Tänzen modernster Tanzrichtung
Ludw. Pfirrmann, Speyererstraße 5 Telephon 3809.

Gelegenheitskäufe
feinster Luxus- u. Gebrauchs-Teppiche
in vielen Grössen, 531
echte Perser von selt. Kuriosität.
Teppich-Haus Alfons Brym
Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz.
Tel. 4373.

Für das elegante Heim
Vitrine
mit eingebautem
Elektromophon
das Vornehmste in Sprechapparaten
läuft elektrisch — geräuschlos
stets gebrauchsfertig — unübertroffene Wiedergabe. 624
Spezial-Ausstellung
K. Ferd. Heckel
O 3, 10 Kunststraße O 3, 10

Einfamilienhäuser, Geschäftshäuser Wirtschaftsanwesen usw., beziehbar, billig zu verkaufen. Gewissenhafte, reelle Bedienung. Durch die Liegenschaftsvermittlung B357
Otto Wörtz, Pforzheim
Durlacherstr. 60. Tel. 2777.

Ia. Benzin
zu billigsten Preisen in jeder Menge
Verkaufsstellen: 89
N 7, 7 u. Friedrichsfelderstr. 51
Wolf & Diefenbach

Der Graf von Monte Christo 10 Akte 4 6 8 Uhr **Palast-Theater**

APOLLO
Internationales Variété und Kino in höchster Vollendung
Direktion: E. A. Dupont.

Eröffnung des neuen Hauses
Samstag, den 2. Februar abends 8 Uhr: Fest-Vorstellung
I. Teil:
Die internationale Artistenschau
A. a.:
Svengali und Trilby
Das ungelöste Rätsel des 20. Jahrhunderts!
II. Teil:
Der erfolgreichste u. neueste amerik. Riesenfilm
! Rummelplatz des Lebens !
Ein Licht- und Schattenbild aus Wiens goldener und eiserner Zeit.
Die Première dieses Films findet im Mannheimer Apollo-Theater vor der Berliner Uraufführung statt. Eine vollständige Neuheit für Süddeutschland bildet das pausenlose Vorführen der Filme nach amerikan. Muster.
Großes Sinfonie-Orchester — 30 Musiker

Die RADIO-APPARATE
der seit 1919 bestehenden B9
ANTENNA A.-G.
verbürgen infolge deren langjährigen Erfahrungen
Höchste Präzision
Beste Lautstärke
Sofortige Lieferung
General-Vertreter:
Julius Jessel, Frankfurt am Main
Elektro-Grosshandlung
Tel.-Adr.: Elitjessel Weißfrauenstr. 8 Tel. Hansa 9906 u. 9907
Einige Untervertretungen noch zu vergeben.

UNION-UT-Theater
Heute und morgen zum letztenmal um 4½, 6½ und 8 Uhr: 5169

Chaplin und Coogan in
„The Kid"
Ein Film zum Lachen und zum Weinen. 8 Akte
Das vorzügliche Beiprogramm!
Jugendliche haben Zutritt!
Kassenöffnung schon um 3 30 Uhr.

Das Dreigestirn
1 Henny Porten
2 Harry Liedtke
3 Werner Krauß
in dem neuesten Großfilm in 8 Akten
Der Kaufmann von Venedig
ab Freitag 6186
Palast-Theater

Neu eingetroffen
Odeon
die beliebtesten und modernsten Tanzplatten. 625
K. Ferd. Heckel
Abt. Sprechapparate
O 3, 10 Kunststraße O 3, 10

Zigaretten-Fabrik
Daga
befindet sich jetzt
F 6, 16 *9060

Wer beteiligt sich an Englisch u. Französisch i. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 ℳ. Mitg. Ang. u. B. M. 186 a. d. Gesch.

Motorrad-Nachtprüfungsfahrt Mannheim-Frankfurt
I. Sieger im Gesamtklassement
I. Sieger Klasse mit Beiwagen
N. S. U. 8 PS
7. Preis Gesamtklassement 3 PS Ardie 710
8. „ „ 6 „ N. S. U.
10. „ „ 8 „ „ „ „
Generalvertreter für N. S. U.-Wagen und Motorräder:
Alois Islinger, Mannheim.

Wirten, Kantinen, Wiederverkäufern
offeriere zu Original-Fabrikpreisen
Zigaretten
kleinste K-Pr. 2 Pf., 2½ Pf. 3 Pf., 4 Pf., 5 Pf. u. höher. Alle gangb. Marken wie Salem, Salonkai, Zubon, Salima Adler, Rothäusl usw. vorrätig. B403
TACOS 4 Pf. frisch eingetroffen
Zigarren
von 6 Pf. Kleinverk.-Pr. an in sehr guten Qualitäten à 50 u. 100 St. Packungen
Rauch-, Kau- u. Schnupftabake in großer Auswahl.

Hans Klauber
T 4, 1 Telephon 6496 T 4, 1
Günstigste Bezugsquelle des Gastwirtsgewerbes

P. Deuss · P 1.7
Waggonladung *9061
Cabliau ohne Kopf Pfund 50 Pfg.
dt. Ausschnitt „ 60 „
Schellfisch, Merlan „ 40 „
Grüne Heringe „ 30 „
Täglich frische Räucherfische
sowie alle Fischmarinaden
Oelsardinen, Lachs usw.

Edelweiß-Oel-Gesellschaft
m. b. H. 736
Reines Schweineschmalz
Pfund **72** Pfg.
Margarine ..... Pfund 52 Pf.
Helvetia-Pflaumen 2 Pfund-Dose 90 Pf.
Holl. Kakao ..... Pfund 1.—
Gemüse-Nudeln .. Pfund 22 Pf.
Kristall-Zucker .. Pfund 40 Pf.
Grieß-Zucker .... Pfund 42 Pf.
Würfel-Zucker ... Pfund 45 Pf.
Salz ....., 10 Pfund 35 Pf.
Zichorien ..... Pfund 25 Pf.
Verkaufszeit: ½8—12, 2—5

Miet-Gesuche

Wohnungstausch!
Gesucht: 5—7 Zimmer-Wohnung in guter Lage: mit Heizung bevorzugt.
Geboten: 3 Zimmer mit Badezimmer, neu hergerichtet in ruhig. Haus, Nähe Gabelsberger Platz. Umzug wird vergütet. *9071
Angebote unt. T. Z. 15 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Höh. Staatsbeamter sucht
gut möbliertes, gemütl. Zimmer
Nähe Schloß. Angebote unter R. Y. 64 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B359

Grösseres Lokal oder verschliessbare Halle als
Lagerraum
in Mannheim oder Umgebung möglich mit Gleisanschluß oder in der Nähe einer Station gesucht.
Angebote unt. M. M. C. 168 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Mannheim. G125

Nigrin

Putzste Stiefel
Merkste gleich
Nigrin hält
Das Leder weich